



Januar
März
1994

1

E 6481 F

Arbeitshilfe für die Jungschararbeit

RISIKO



<i>Risiko - alles oder nichts?</i>	4-5
Ermutigende Impulse von Christian Schmitt, Denkendorf	
<i>Erlebniswelt Jungscharfreizeit</i>	6-9
Mehr als eine Spielidee von Rainer Rudolph, Stuttgart	
<i>Weltstadt Ephesus</i>	10-11
Ideen zur Lagergestaltung von Hermann Murrweiß, Owen	
<i>Was prägt unsere Kinder</i>	12-18
Einsichten und Herausforderungen von Rainer Rudolph, Stuttgart	
<i>Von Rom nach Ephesus</i>	19-20
Geländerallye zum Epeserbrief von Daniela Herrmann, Gomaringen	
<i>Faszination eines Briefes</i>	21-22
Hilfreiche Hintergründe zum Epeserbrief von Peter Rostan, Stuttgart	

Biblische Entwürfe

1. Wer ist Jesus Christus?	R. Rudolph, Stuttgart	23-26
2. Wer bin ich?	B. Rilling, Ohmenhausen	27-31
3. Gott, der Vater	D. Fischer, Chemnitz	32-34
4. Frieden/Shalom	M. Döbler, Stuttgart	35-38
5. Lebens-Worte	W. Hieber, Haubersbronn	39-41
6. Feiert Gott	H. Murrweiß, Owen	42-45
7. Gottes Schutzausrüstung	M. Schirrmeister, Stollberg	46-49

Weitere Lagerideen **50**

Buchhinweise **51**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Risiko

Ein herausforderndes Thema! Ein Jung-scharlager zum Epheserbrief??? Wie soll das gehen? Ein paar Original-Zitate aus dem Redaktionsteam beim ersten Vorstellen des Entwurfs:

„Des isch ja der Hammer absolut!“ „Irgendwie reizt das Thema, weil Leben pur!“ „Es ist genau die Situation, die wir heute haben!“ „Hautnah, brisant!“

Ursprünglich sollte das Heft heißen: „Schatzgräber“ oder „Schatzsuche“. Aber während der Beschäftigung mit dem Epheserbrief hat sich dieser Titel verändert. „Irgendwie sollte es heißen: Leben pur – Risiko!“ „Aber dann müßte auch deutlich werden: Wer ist Jesus? Wer bin ich?“ „Und viel Action müßte drin sein, z.B. einen Tag der Bausätze zu 'viele Glieder am Leib' mit Lego, Märklin usw.“ „Zeit kommt drin vor. Kauft die Zeit aus!“ „Wie ist das mit dem Vater?“ „Lob und Dank steht drin. Gottesdienste mit vielen Liedern.“ „Gebet, Gnade, Versöhnung, Erlösung, Freundschaft. Da sind so viele biblische Begriffe darin enthalten. Es würde sich lohnen, sie zu klären.“ „Aber auch menschliche Verhaltensweisen sind sehr direkt angesprochen. Zorn, Zank, Streit, Wahrheit, Lüge.“

„Überfordern wir damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht? Aber auf der anderen Seite ist es eine große Herausforderung, sich diesen Themen zu stellen, weil sie natürlich auch Veränderung und Bewegung im Mitarbeiterteam selbst bewirken. Ob es gelingt, behutsam für dieses Thema zu werben, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu ermutigen, sich auf diese Herausforderung einzulassen?“

Mut für morgen

Die vorliegenden Entwürfe sind ein Risiko. Wer ein einfaches Lagerthema im 08/15-Stil sucht, wird hier nicht fündig. Aber bereit ist, ein Risiko einzugehen, neue Herausforderungen anzupacken, wird hier inspirierende Impulse finden. Da steckt so viel an Überraschungen und so viel an Geheimnis darin – man müßte es einfach einmal probieren.

Die einzelnen Artikel spiegeln die Vielfalt des Redaktionsteams. Manches ist sorgfältig ausformuliert, anderes als Impuls oder Idee skizziert. Zusammen soll es ermutigen, selber kreativ zu werden. Eure eigene Kreativität ist ein kostbarer Schatz. Ihn zu entdecken und einzusetzen lohnt alle Mühe und allen Fleiß.

Jetzt wünsche ich Euch gute Ideen, Zeit, den Epheserbrief zu lesen und aufzunehmen, im Herz zu bewegen und im eigenen Leben zu gestalten. Ich wünsche Euch, daß der Heilige Geist die Augen Eures Herzens erleuchtet und Ihr mit Liebe und Phantasie eine spannende und erlebnisreiche Freizeit gestalten könnt. Oder frei nach Epheser 5, 6.7 (Gute Nachricht): „Eifrige Lust und lustigen Eifer.“

No risk – no action!
No risk – no fun!
No risk – no experience.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen vom Redaktionsteam
Euer



Rainer Rudolph

RISIKO



4

ALLES ODER NICHTS!

Mal ehrlich!

Hast du nicht auch geschluckt, tief Luft geholt und dir mit einer reflexartigen Handbewegung an den Körper gelangt? Der Epheserbrief als Jungcharlagerthema, also bitte! Er mag ja Stoff bieten für endlose Bibelgespräche und theologische Diskussionen – aber auf dem Jungcharlager?

Ehrlich gesagt, mir ging's ähnlich! Keine packenden Spielszenen, fehlende Action, da geht doch kaum was ab, oder?

Das war beim ersten Hören. Beim zweiten Lesen stellte ich dann fest, daß da sehr wohl Action und Dynamik drinsteckt, wenn auch in einer ganz anderen Dimension.

Da geht es doch um Tod und Leben (Eph 2,4.5), Licht und Finsternis (Eph 5,8), und der Brief endet mit der Beschreibung der geistlichen Waffenrüstung.

Mehr dazu steht in den Entwürfen für die Bibelgeschichten.

Hier geht es um das Risiko, sich auf den Epheserbrief, auf ein ungewohntes, fremdes Thema, einzulassen, um damit ein Jungscharlager zu gestalten.

Risiko – ALLES oder NICHTS!

Es gibt grundsätzlich **zwei Möglichkeiten**, mit solchen Herausforderungen umzugehen. Ich kann entweder sagen: „Ist mir viel zu riskant. Da hab' ich keine Erfahrung 'mit. Wer weiß, ob das gutgeht? Ich verlaß mich lieber auf bekannte Dinge, die sind bewährt und gut. Das Risiko gehe ich nicht ein!“

Zugegeben, dieser Weg ist bequem, doch werde ich auf ihm nie neue Erfahrungen machen. Oder ich sage: „Gut, ich lasse mich drauf ein, auch auf die Gefahr hin, auf die Nase zu fallen, mir blaue Flecken zu holen. Ich will sehen, ob's funktioniert! Bin neugierig, lebenshungrig neugierig!“

Dazu muß ich losgehen, und das kostet manchmal „furchtbar viel“ Mut, aber der lohnt sich!

Unternehmen Jungscharlager

Ich möchte das an einem Beispiel verdeutlichen:

Jedes Jungscharlager ist ein Unternehmen mit sehr vielen unbekanntem Faktoren. Wie wird das Wetter? Welche Erwartungen, Vorstellungen und Probleme bringen die Kinder mit? Verstehen wir uns im Mitarbeiter-team?

Niemand würde je auf den Gedanken kommen, hier zu sagen: „Dieses Risiko gehe ich nicht ein, bei so vielen Unwägbarkeiten findet das Lager nicht statt!“

Sondern wir lassen uns Jahr für Jahr darauf ein und machen immer wieder wunderbare Entdeckungen und Erfahrungen. Du siehst, Risiko lohnt sich!

Und schließlich: Besteht nicht unser ganzes Leben aus solchen Risiken und „Zumutungen“? Und geht es nicht auch hier immer wieder darum, „weiterzugehen“, auch wenn's schwerfällt? Sicher, manches mißlingt und ich werde manchen Kratzer abbekommen, aber ich werde Entdeckungen machen, die ich nicht mache, wenn ich stehen bleibe. ALLES oder NICHTS eben.

Risiko kommt übrigens aus dem Italienischen und bedeutet soviel wie Wagnis oder Verlustgefahr.

Ich habe in den letzten Monaten gute Erfahrungen damit gemacht, Risiken und Herausforderungen einfach anzunehmen, weiterzugehen und Spannung auszuhalten. Das ist oft schmerzhaft, aber es lohnt sich.

*„Leben heißt doch: Weitergehen,
durch Wolken durch die Sonne sehen.
Entdecken, ahnen, spüren, fragen,
aufsteh'n, losgeh'n, Neues wagen!“*

Losgehen mußst du selber, ich möchte dich dazu ermutigen. Alles Gute!

Christian Schmitt



ERLEBNISRAUM JUNGSCHAR-FREIZEIT

1. Programm oder live?

6 Viele Prozesse sind heute automatisiert, programmiert. Alles läuft nach einem bestimmten Muster ab. Der Mensch wird zur Maschine. Auch die **Freizeit-Industrie** ist voll programmiert. Aber der Mensch ist keine Maschine, Kinder schon gar nicht. **Was wollen wir eigentlich mit den Kindern machen, die auf eine Freizeit gehen?** Sind sie diejenigen, mit denen wir unsere Programme durchziehen? Oder sind wir daran interessiert, mit ihnen gemeinsam Leben zu erleben? Natürlich fordert das von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine größere Flexibilität. Einfühlungsvermögen ist gefragt, behutsames Wahrnehmen von Kindern, ihren Gaben, ihren Ideen, ihren Fähigkeiten. **Freiräume** sind nötig, in denen ausprobiert werden kann, wo nicht beurteilt wird: richtig - falsch, wo Menschen da sind, die ermutigen,

trösten, weiterhelfen. **Persönlichkeiten** sind gefragt, Menschen, mit denen man „Pferde stehlen“ kann. Natürlich ist ein gutes Programm wichtig. Aber dieses Programm sollte bestimmt sein von der Fragestellung:

Was können die Kinder selbst tun? Wie können wir ihnen helfen, ihre Gaben zu erkennen und auszuprobieren? Wo ist es wichtig, ihnen Freiräume zu geben und dabei hilfreich zur Seite zu stehen? Sie sollen Erfolg haben!

2. Erlebnis statt Konsum

Wir wachsen heute in einer übersteigerten Konsumgesellschaft auf. Die ganze Umwelt- und Müllproblematik ist nur ein sichtbarer Ausdruck dafür. Die Wurzeln liegen sehr viel tiefer. **Alles ist käuflich geworden.** Statt Zeit und Zuwendung gibt es Spielzeuge. Viele Spiele, die man frü-

her in der Familie oder mit Freunden gespielt hat, gibt es jetzt zum Solo-Spielen auf dem Computer. Mit der Fernsteuerung (Controller) habe ich alles unter Kontrolle. Meine „Welt“ zieht als Programm vorbei, ich kann beliebig in verschiedenen „Welten“ herumspringen. Und wenn mir's nicht mehr paßt, schalte ich ab.

Aber geht Leben wirklich so? Gehört nicht zum Leben auch das Risiko, sich in die Gemeinschaft mit anderen einzubringen? „Niemand lebt davon, daß er viele Güter hat.“ Kommunikation und Kooperation, echte menschliche Begegnungen sind gefragt. Aber dazu gehört Mut. Ich riskiere mich – das ist ein Wesenselement menschlichen Lebens. Aber dazu braucht es die tiefe Grunderfahrung, daß ich wertvoll bin, begabt, daß ich etwas kann, daß Vertrauen sich lohnt! Sicher, ein Jungscharlager kann nicht alle Defizite der Gesellschaft auffangen. Aber es könnte Freiräume schaffen, wo Neues erlebt, neue Lebensqualität eingeübt wird. Leben in aller Fülle, Leben – wie Gott es sich vorgestellt hat!

3. Wort Gottes pur!

Und das mit dem Epheserbrief soll wirklich gehen? Ich kann mir vorstellen, wie mancher die Stirn runzelt. Wo ist da die Action? Überhaupt – so alte Paulusbriefe, haben die uns heute noch etwas zu sagen? Als erster Schritt ist es hilfreich, den Epheserbrief einmal in der **Übersetzung der Guten Nachricht zu lesen**. Einfach als Brief auf sich wirken zu lassen. Übrigens – Paulus ist von Gott eingesetzt, um die nichtjüdischen Völker

zum Glauben und zur Wahrheit zu führen! (1.Tim 2,7). Ob das auch heute noch gilt? Sein **Auftraggeber**, der lebendige Gott, ist ja derselbe geblieben. Also gilt Gottes Wort auch heute. Ob Paulus uns helfen kann, Gottes Wahrheit ganz neu zu erkennen? Könnte es sein, daß durch diese alten Worte neuer Glaube in unserem Herzen wächst? Viele haben es erlebt, wie Gottes Wort auf einmal neu klar und strahlend in ihrem Herz aufleuchtet. Es ist das tiefe **Wirken des Heiligen Geistes in uns**, der uns Gottes Wort öffnet. Mir persönlich hilft es beim Bibellesen, einfach den Heiligen Geist zu bitten: *„Bitte öffne du jetzt meinen Kopf und mein Herz, daß ich das Wort meines Vaters im Himmel verstehe und daß Jesus als Herr sichtbar wird.“* Der Heilige Geist ist uns ja gegeben als Tröster, Helfer und Lehrer, er öffnet uns die Geheimnisse vom Wort Gottes und zeigt uns, was Gott uns alles geschenkt hat (1.Kor 2,12; 2.Kor 3; Eph 1,17ff.)

Eine **Grundunterscheidung** hat uns im Redaktionskreis viel geholfen. Wir haben nämlich gefragt: Was habe ich in mir, wenn ich das Wort Gottes lese oder höre? Offensichtlich lösen Bibelworte immer etwas aus. Je nachdem, wie ich darauf reagiere, wird sichtbar, was mein **Grundempfinden** gegenüber dem Wort Gottes ist. Man kann auch sagen: wie meine **Herzensbeziehung** zum Wort Gottes ist. Sitzt in meinem Herzen ein „**innerer Polizist**“, der mich auf meine Vergehen und Fehler aufmerksam macht? Dann fällt es mir schwer, Bibel zu lesen. Da wird mir ein Spiegel vorgehalten, meine Fehler werden sichtbar. Aber

stimmt das wirklich? Gott ist doch Liebe, und Liebe rechnet Fehler nicht zu (1.Kor 13). Was in der Bibel steht, ist doch **Evangelium**, Gottes gutes, befreiendes und erlösendes Wort. Wenn der **Heilige Geist in unserem Herzen ist, als Helfer, Tröster und Lehrer**, dann kann er uns jetzt die **inneren Augen des Herzens** öffnen. Er zeigt uns, was Gott alles für uns getan hat. Er schenkt uns neue Bilder, wie Gott jetzt in unserem Leben verändernd wirken will. Er leitet uns in alle Wahrheit. Er wirkt in uns mit der Kraft, die Tote zum Leben erweckt. Das ist das Befreiende, das aus aller Verkrampfung löst. Ob es gelingt, dies für sich selbst ganz neu zu entdecken? Und dann, so begeistert von diesem Wort, Gottes Kinder mitzunehmen in das **spannende Abenteuer Epheserbrief**.

8

4. Spielidee

Bei manchen Geschichten gibt es eine durchgehende Spielidee (z.B. Josefsgeschichte, David oder ähnliche). Das hat den Vorteil, daß eine durchgehende Handlung da ist. Allerdings ist die Erlebniswelt damals nicht unbedingt unsere Welt. Beim Epheserbrief geht es sehr viel stärker um die Praxis unseres alltäglichen Lebens. Dazu sind Spielszenen aus unserer heutigen Zeit nötig. Eine gute Brücke könnte folgende Spielidee sein:

1. Entstehungsgeschichte Epheserbrief

Paulus und Tychikus sind im Gefängnis in Rom, Paulus diktiert den Brief. In einer Spielszene könnte dargestellt werden, wie er den Brief versiegelt, dann legt er die Hände auf den Brief und betet ein Gebet, ähnlich

wie Epheser 1,16ff. für die Empfänger. Da es vermutlich ein **Rundbrief** war, der an verschiedene Gemeinden rund um Ephesus ging, schließt er diese Gemeinden mit ein. (Dies könnte auch ein gutes Gebet für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Blick auf ihre Kinder auf der Freizeit sein.) Dann übergibt er den Brief an Tychikus. „Lieber Tychikus, du bist mein Bote. Der Brief ist von entscheidender Bedeutung. Du weißt, der Weg von Rom nach Ephesus ist gefährlich. Es gibt Räuber und schwierige Wegstrecken. Laß dir auf keinen Fall den Brief abnehmen. Gib lieber alles andere dafür her. Der Brief ist das Kostbarste, das du jetzt hast. Unser Herr Jesus Christus wird dich begleiten.“ Evtl. kann Paulus Tychikus noch segnen und verabschieden: „Shalom, Jesu Friede sei mit dir!“

2. Tagesgeländespil

Wenn man die Spielszene „Briefschreiben“ am Abend macht, evtl. in einem entsprechenden kleinen Gebäude bei Fackelschein (Gefängnis!), bietet sich am nächsten Tag ein Ganztagesgeländespil an, mit dem Ziel, den Brief von Rom nach Ephesus zu transportieren. Bei diesem Risikospil müssen viele Gefahren bewältigt werden. So hat der Brief von vornherein einen besonderen Wert. Jetzt ist die Spannung groß: **Was steht eigentlich da drin?**

In Ephesus angekommen, kann in einer Spielszene die Ankunft vom Brief des Paulus gefeiert werden.

3. Gemeindeversammlung

Tychikus kommt mit dem Brief in Ephesus an. Die Gemeinde ist versammelt zum wöchentlichen Abend-

gebet bzw. Gemeindegottesdienst. Es werden einige Lieder gesungen. Der Gemeindeleiter hält eine Kurzanrede. In diese Situation hinein kommt Tychikus und übergibt die Papyrolle des Apostels an den Gemeindevorsteher. Dieser unterbricht den Gemeindegottesdienst und fragt Tychikus nach Apostel Paulus (Gesundheitszustand, momentane Lage in der römischen Gefangenschaft).

Es entsteht ein Gespräch zwischen Tychikus und dem Gemeindeleiter bzw. der Gemeindeleiterin. Tychikus antwortet, so gut er kann. Er gibt die besten Grüße an die Gemeinde weiter. (Eph 6,23+24)

Das Vorlesen der Schriftrolle wird für die nächsten Tage (= Lagertage) angekündigt. Tychikus weckt Spannung, indem er geheimnisvoll vom Inhalt der Rolle spricht.

5. Zur weiteren Lagergestaltung

Wichtig ist immer wieder die Leitfrage: Was können die Kinder selber tun? Ihre persönliche Lebenssituation und das Wort Gottes gehören zusammen. Im Umgang mit dem Epheserbrief kann gleichzeitig etwas vom Umgang mit dem Wort Gottes eingeübt werden. Da ist die Fürbitte von Paulus, daß der Heilige Geist die Augen öffnet für das, was Gott geschenkt hat und was jetzt im Brief steht. Da ist der Einsatz beim Spiel, den Brief wohlbehalten nach Ephesus zu bringen (Risiko!). Der Umgang mit dem Wort Gottes in der Gemeinde, ein Fest! Das gemeinsame Mühen und Verstehen des Briefes (Risiko!). Mit den Kindern zusammen Wort Gottes lesen und neue Entdeckungen machen (Risiko!).

Grundmotiv:

Kindergruppe als Identifikationspersonen

Spielebene: Gegenwart

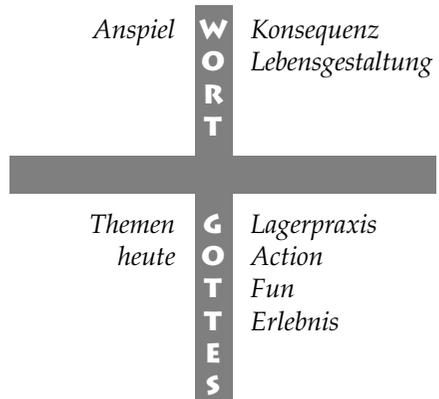
Clubgedanke (Sehnsucht nach Gemeinschaft)

Detektiv (Sehnsucht nach Erleben)

Freundschaft (Sehnsucht nach Freunden)

Namen: Crash-Kids, Power-Kids, Fanclub, Detektivclub

Grundraster:



Beispiel

Anspielszene: Schulhof

Thema: Ausdrücke (Penner, Versager, Schlampe)

Hintergrund: Was bin ich wert?

Wort Gottes: Erwählt und erlöst (Eph 1)

Konsequenzen: Zuspruch, Danke

Action: Wählspiele, Erlösungsspiele

Hilfsmittel: Lied „Du bist du“

Rainer Rudolf



10

Natürlich bietet sich auch der ganze Hintergrund der Weltstadt Ephesus für die Lagergestaltung an. Die Entstehung der Gemeinde in Ephesus wird in Apostelgeschichte 19 erzählt. Ephesus war eine große Weltstadt, zusammen mit Jerusalem und Athen eine der drei heiligsten Städte des Altertums. Der Tempel der Diana (Artemis) gehört zu den sieben Weltwundern.

Stadtmeisterschaft in Ephesus, Souvenirs aus Ephesus, Hafenfest und Bürgerball, Theater und Masken, Erlebnispaß Ephesus, Kunsthandwerker, Gold- und Silberschmiede, Kosmetiksalon, Frisöre, Künstler, Wohn-

WELTSTADT

und Schiffsbau, Waffenschmiede, Kaffeehäuser, Hafenkneipen, Schönheitssalon, Handwebereien, Stickerien, Färbereien, Bibliothek, Spielsalon, Basar, sportliche Wettkämpfe, Tempelfest, Stadtfest, Stadtführung, Museum, Wegweiser mit Fischzeichen zum Versammlungsraum der Christen, Ephesus-Lotterie... Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Reizvoll könnte es auch sein, Bilder von „Weltstadt damals“ und Städte heute ineinander fließen zu lassen.

Weitere Informationen sind in Bibellexikas und in entsprechenden Sachbüchern zu finden. Eine Herausforderung für zwei Mitarbeiter mit detektivischem Spürsinn: Begebt euch auf eine **archäologische Jagd** und versucht, möglichst viel über Ephesus herauszufinden. Das Ergebnis dieser Spurensuche kann gut in die Vorbereitung einer Jungscharfzeit mit einfließen.

Lagerlosung:
Jesus Christus, König und Herr!

Lagerlied:
Jesus Christus herrscht als König (Jungscharlieder Nr. 169)

Übrigens, dieses Lied läßt sich auch hervorragend als **Rap** singen! (Hobby-Gruppe!)

EPHESUS

Einteilung von Gruppen

Jede Zeltgruppe/Zimmergruppe könnte eine Gemeinde der Provinz Asia darstellen (siehe Landkarte: Ephesus, Laodicea, Philadelphia, Thyatira. vgl. auch die Sendschreiben in der Offenbarung). So könnten die einzelnen biblischen Geschichten in den verschiedenen Gemeinden spielen. Der Bote Tychikus kommt jeweils mit dem Paulusbrief. An jedem Tag ist eine Gemeinde (Zeltgruppe) für die Bibelgeschichte verantwortlich. Sie gestalten den äußeren Rahmen (Lieder, Kulisse, Getränke, Imbiß, Basteleien, Vertiefungsfragen, Gesprächsimpulse, Gebete usw.).

Lagerkreuz

Mittelpunkt des Lagers ist das große Lagerkreuz. Vielleicht kann man in der Nähe eine Mauer oder einen Zaun der Feindschaft aufbauen, der später zerstört bzw. vom Kreuz durchbrochen wird. Jesus Christus ist der Mittelpunkt des Lagers und meines Lebens. Ihn verkündigen wir. Kleine Kreuze für Halskettchen, für den Andachtsraum, für Zelt oder Zimmer können aus verschiedenen Materialien hergestellt werden.

Zelt der Stille

Mit Kindern Stille entdecken ist die große Chance für die Zukunft. Eine Jungschulfreizeit könnte ein Ruhezelt oder eine Kapelle anbieten, wo



sich Kinder (übrigens auch Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter) zurückziehen können. Hier ist Raum für intensive Begegnung mit Gott im Gebet. Bibeln, Liederbücher, einladende Texte oder Bilder liegen dazu bereit. In den Gesamttablauf der Freizeit sollten bewußt Freiräume eingeplant werden, damit möglichst viele so ein Angebot der Stille wahrnehmen können. Vielleicht läßt sich auch eine tägliche feste gemeinsame Zeit für *sing & pray* für alle Lagerteilnehmer einplanen.

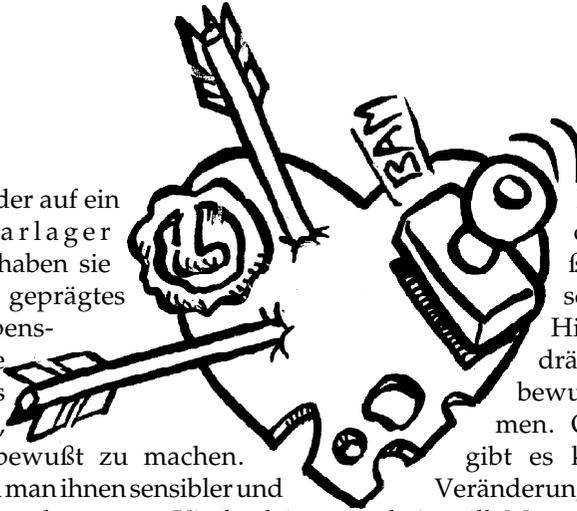
Zu Weltstadt Ephesus: Jungscharleiter 1/1987. (Evtl. in Pfarrämtern oder bei älteren Jungschulfmitarbeitern nachfragen.)

Hermann Murrweiß

WAS PRÄGT UNSERE KINDER?

12

Wenn Kinder auf ein Jungscharlager kommen, haben sie schon ein geprägtes Stück Lebensgeschichte in sich. Es ist wichtig, sich das bewußt zu machen. Dann kann man ihnen sensibler und barmherziger begegnen. Kinder leiden sehr unter vielfach krank machenden Einflüssen unserer Gesellschaft. Viele Beziehungskonflikte von Erwachsenen werden auf dem Rücken von Kindern ausgetragen. Oft werden sie als Prügelknaben (-mädchen) mißbraucht. Gewalt gegen Kinder in vielfältigen Formen ist ein Alarmsignal, wie zum Beispiel ein Riß in einer Mauer. Da fängt ein ganzes Gebäude an zusammenzubrechen. Gewalt gegen Kinder ist ein Zeichen von Gericht Gottes über ein Volk, das ihm den Rücken gekehrt hat und sich andere Götter ausgesucht hat. Wenn Menschen sich von Gott abwenden, wird das immer auch in Fehlverhalten gegenüber Kindern sichtbar! (Einen erschreckenden Hintergrund der ganzen Dino-Welle zeigt zum Beispiel 3. Mose 26,22.) Man

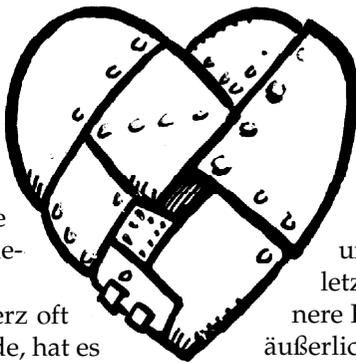


kann die Augen davor verschließen, den Kopf schütteln, diese Hintergründe verdrängen – oder sie bewußt wahrnehmen. Ohne Wahrheit gibt es keine wirkliche Veränderung. Gottes Wahrheit will Menschen herausführen aus Irrtümern und hineinführen in ein Leben, wie Gott es sich gedacht hat. Vergleicht man das menschliche Leben mit einem großen Herz, kann man sich Kindheit so vorstellen: Da ist ein Mensch, von Gott wunderbar gemacht. (Ps 139) Dieses Menschenkind wird den Eltern anvertraut zur Pflege, zum Schutz und zur Erziehung. Die Prägungen der ersten Lebensjahre haben entscheidende Bedeutung. Wie man heute weiß, sogar schon die Monate der Schwangerschaft! Dazu kommen Geschwister, Verwandtschaft usw. Dann folgen Kindergarten und Schule. Da gibt es Freunde und die Jungschar. Einen tiefen Einfluß hinterlassen die Medien. Alle Teilbereiche könnte man jetzt im einzelnen untersuchen. Einiges prägt wie ein Stempel. Anderes wie

ein Siegel. Wieder anderes geht unter die Haut, steckt wie ein Pfeil tief im Herz drin. Manches macht Löcher ins Herz. Bindungen entstehen, die das Herz nach unten ziehen.

Weil das kindliche Herz oft schon so verletzt wurde, hat es einen Schutzpanzer gebildet. Mit diesem Panzer kommen Kinder auf die Freizeit. (Fälschlicherweise wird dieser Panzer oft als Trotz negativ bewertet.) Aber in Wahrheit ist es ein Schutzpanzer, mit dem sich die kindliche Persönlichkeit schützen mußte. Wenn man nun diesem gepanzerten Herzen zu nahe kommt, gibt es Reaktionen, die oft nicht aus der Situation direkt erklärbar sind.

Wie können wir diesen verletzten Kindern helfen? Unsere pädagogischen Möglichkeiten kommen schnell an Grenzen. Von außen ist kein Zugang zu diesen verletzten Herzen. Vielleicht kann durch behutsames Reden und fröhliches Spielen manches geöffnet werden. Aber was noch viel besser ist: Gott selbst nimmt sich dieser Herzen an. Er heilt, die zerbrochenen Herzen sind und verbindet ihre Wunden. (Ps 147,2) Er selbst ist ja der liebende Vater, der Menschen stark macht durch seinen Heiligen Geist von innen heraus. Die Wurzeln des Lebens sollen nicht mehr in den Verletzungen sein, sondern in der Liebe Christi, die tiefer und weiter geht als alles, was unser Herz verletzt und gebunden hat. (Eph 3,14 ff)



Die Mittel und Wege, mit denen Gott wirkt, sind sein Wort und das Gebet. Durch den Heiligen Geist reinigt er alle Eindrücke, löst alle Enttäuschungen und heilt alle diese Verletzungen. So geschieht innere Heilung, die dann auch äußerlich sichtbar wird. Des-

halb ist das Wort Gottes so wichtig, weil es in der Tiefe des Herzens heilende Kräfte entfalten kann. Das Gebet schafft einen Raum, in dem der lebendige Gott heilend wirken kann. Wo wir Großes von ihm erwarten, wird er Großes tun.

2. Lebenserfahrungen

Welche Sprache sprechen Kinder heute? Welche Werte werden vermittelt, welche Botschaften gesprochen, welche Vorbilder prägen? (Schulhof, Elternhaus, CVJM, Kirche, Gesellschaft...) Welches Bild von Gott, von Glauben, von Jesus, vom Heiligen Geist wird vermittelt? Nicht nur durch die Worte, sondern durch die erlebbare Wirklichkeit? Welche Wirklichkeit bestimmt überhaupt Kinder heute? Aus welchen Erfahrungen setzt sich ihr Weltbild zusammen? Kindheit ist doch die Zeit, in der die Grundbausteine für die Wahrnehmung der Welt geformt werden. Frage: Sind Kinder heute überhaupt noch in der Lage, ihre Welt wahrzunehmen? Oder sind nicht viele auf der Flucht vor der Wirklichkeit? **Die Überfülle von medialen Angeboten (Zeitschriften, Cassetten, Videos, Computerspiele) führen zu einer**

Flucht in eine künstliche Wirklichkeit (virtuelle Realität). Aber dadurch werden Kinder (übrigens auch Erwachsene) vielfach unfähig, die nächstliegenden Probleme zu erkennen, geschweige denn zu lösen.

Auch für alles Erzählen von Gott, für alle Vermittlung von Glaubensinhalten muß man deshalb noch einmal fragen: **Was hat dies mit meiner tatsächlichen Lebenserfahrung zu tun?** Zugespitzt formuliert: Ein Gott, der mir nicht in meinem ganz konkreten Alltag hilft, mit dem ich nicht persönlich Erfahrungen machen kann, zu dem ich keine **persönliche Beziehung** aufnehmen kann, ist im Grunde genommen bedeutungslos. Wie können wir heute persönliche Erfahrungen mit Jesus machen? **Was bringt das Wort Gottes** für unsere Fragestellungen heute? Nur was Kinder unmittelbar angeht, hat letztlich Bedeutung, ist wertvoll und wichtig. Deshalb soll der Lagerentwurf in diesem Jahr nicht einfach nur im Nachspielen einer Bibelgeschichte bestehen, sondern die Herausforderung aufgreifen, den Reichtum vom Wort Gottes für die konkrete Lebensgestaltung und Alltagsbewältigung zu entdecken.

Oder mit Worten aus dem Epheserbrief: Was bedeutet es, daß Gott uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen, daß er uns erwählt hat, daß er uns vorherbestimmt hat, seine Kinder zu sein, daß Christus uns erlöst hat, daß wir versiegelt sind mit dem Heiligen Geist, daß wir ein Erbe im Himmel haben, daß er seinen ganzen Reichtum und seine ganze Kraft in

uns gibt. Sind das nur fromme Vokalbeln, Glaubensinhalte, Leerformeln – oder ist das etwas ganz Praktisches für unser alltägliches Leben. Freilich, dies ist für Kinder oft sehr weit weg. Deshalb bietet ein Jung­scharlager eine besondere Chance, hier einen neuen Lebensstil einzuüben.

Jung­scharlager könnte etwas davon zeigen, was es heißt, daß wir Zugang zum Vater haben, daß wir Mitglieder der Familie Gottes sind (Eph 2,19) und deshalb in einer neuen Art und Weise miteinander leben können.

3. Kopfwissen und Herzwissen

Kinder haben viele Bibelgeschichten im Kopf. Aber es ist eine andere Welt deshalb empfinden sie es auch manchmal als langweilig: Das hat nichts mit meinem Leben zu tun. Aber biblische Lehre ist nicht nur dogmatischer Glaubensinhalt, sondern vor allem konkrete Anweisung zu Lebensgestaltung. Es geht um Lifestyle, um die Frage: *Wie lebe ich heute?* Kinder stellen sich diese Frage. Sie müssen sie vor allem jeden Tag beantworten mit ihrer ganzen Lebenspraxis. Dafür erhalten sie viele Angebote von Zeitschriften, Cassetten, Büchern, Filmen. Das alles sind **Vor-Bilder, die ihre Lebensgestaltung prägen.**

Was ist das nun für ein Leben, zu dem Christus uns befreit hat? Es geht um die zentrale Frage: Erlösung und Erwählung, Leben als Kind Gottes. Also um die herrliche Freiheit der Kinder Gottes (Röm). Es geht um einen Le-

bensstil, der nicht auf Nichtiges ausgerichtet ist wie bei Menschen, die Gott nicht kennen. (Eph 4,17) Es geht um einen Lebensstil, wo man nicht mehr von eigenen Begierden getrieben wird und nur nach Lustbefriedigung lebt. Es geht um ein Leben als Kinder des Lichts. *Wie wird das Heil, das Christus uns erworben hat, konkret in der Heiligung des täglichen Lebes?* Wie kann Gottes Wort seinen ganzen Reichtum entfalten? Ist das nur etwas für Erwachsene? Brauchen das Kinder heute nicht? Oder noch nicht? Aber werden nicht gerade im Alter zwischen acht und zwölf Jahren die Grundlagen für Gewissen, Charakter, für unser ganzes Verhalten geprägt? Können wir es uns überhaupt noch leisten, diese großartigen prägenden Möglichkeiten, die wir haben, nicht zu nutzen? Dürfen wir Kinder einfach den Maßstäben dieser Welt überlassen? Werden wir hier nicht schuldig an ihnen, wenn wir ihnen nicht das Beste geben!

Gerade ein Jungscharlager als Gemeinschaft von Christen hat besondere Möglichkeiten, daß das Wort Gottes seinen ganzen Reichtum entfalten kann. Reich Gottes ist mehr als Worte, es ist Kraft. Es ist Jesu Gegenwart als Friede! (Jahreslosung) Friede ist dabei Schalom, Heil, Wohl, Ganzsein. Ehrliche Beziehungen, herzliche Gemeinschaft, gelungenes Leben, das Gute tun, das Gott für uns vorbereitet hat. (Eph 2.10) Dazu will uns Gottes Wort helfen. Paulus ist doch von Gott eingesetzt als Lehrer, um uns im Glauben und in der Wahrheit zu unterweisen. (1. Tim 2,7) Hier haben wir einiges an Kopfwissen in

biblischer Lehre nötig. Aber zu diesem Kopfwissen gehört auch das Herzwissen als konkrete Erfahrung dazu. Dafür gibt der Epheserbrief eine Fülle von praktischen Möglichkeiten: zum Beispiel „Laß die Sonne nicht untergehen über deinem Zorn“. (Eph 4,26) Oder überhaupt alles, was in diesem Zusammenhang zur **Sprache** steht. Es reizt förmlich, daraus ganz konkrete **praktische Hilfen** für die Gemeinschaft von Mitarbeitern und Kindern auf einer Freizeit zu formulieren – und auszuprobieren! Man spürt zutiefst: Wenn das gelingen würde, wäre Leben aufregend, spannend, erfüllt! Aber genau dazu hat uns Jesus ja erlöst! Genau dazu gibt er uns seinen Heiligen Geist. Er hat alles getan, damit wir nun fähig sind, einander zu ertragen, einander zu vergeben. Durch sein Blut habe wir die Erlösung von allem, was uns trennt: die Vergebung! Durch den Heiligen Geist werden wir fähig, danke zu sagen allezeit und für alles. (Eph 5,20) Durch den Heiligen Geist erkennen wir, was er uns geschenkt hat, mit welcher Kraft er in uns wirkt, mit der Kraft, die Tote auferweckt! (Eph 1, 19.20) Durch den Heiligen Geist werden wir zu Menschen, die seine Herrlichkeit loben und die das Gute tun können, das er vorbereitet hat.

4. Einübung ins Bibellesen

Natürlich ist es auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Herausforderung, auf dem Jungscharlager einen so „schweren“ Paulusbrief zu lesen und zu gestalten. Aber es könnte ja sein, daß wir mit den Kindern

gemeinsam Neues entdecken. Jung-scharlager als Herausforderung und Chance, Wort Gottes pur! Gemeinsam werden wir Beschenkte, entdecken Geheimnisse vom Wort Gottes, werden uns gegenseitig zu Gehilfen der Freude und können von Kindern und mit Kindern lernen. Einübung ins Bibellesen, kleine Zellen, Gesprächsgruppen, Tips zum Bibellesen sind hier nötig. So wird dieses Lagerthema Herausforderung und Chance, mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit Kindern und Erwachsenen die Grundwahrheiten des Glaubens zu buchstabieren und neue Erfahrungen mit Jesus, dem auferstandenen Herrn, zu machen. Das heißt auch, heraustreten aus vertrauten Denkgewohnheiten und bewährten Formen. Es braucht Mut, Neues zu entdecken. Aber ist dies nicht auch eine elementare **Urlaubssehnsucht? Neues umarmen und liebgewinnen!** Die Fremdheit in Sprache oder in Gedankenwelt verstehen lernen und nachsprechen. Wenn man ein anderes Land bereist, sind das alles nötige Schritte. Ob dies auch fürs Wort Gottes gelten kann? So kann es bereichern und zur Fülle des Lebens beitragen. Und darum soll es in der Tiefe gehen: um die tiefe **Sehnsucht nach Erfüllung**, die in Menschen, vor allem in Kindern, steckt. Erfüllung ist mehr als Befriedigung durch materielle Dinge. Erfüllung ist mehr als Action und Erlebnis. Es ist Nahrung für Leib, Seele und Geist. Mit weniger sollten wir uns bei einer Jung-scharfreizeit nicht zufrieden geben. Entspricht das nicht auch der CVJM-Tradition von Geist, Seele und Leib?

5. *Test the best – beten konkret*

Jung-scharfreizeiten sind nicht einfacher geworden. Viele neue Herausforderungen treten uns entgegen. Bei uns haben sich in den letzten Jahren ein paar Dinge bewährt, die wir euch einfach zum Ausprobieren anbieten:

1. *Gebetszug*

Vor Beginn des Jung-scharlagers ziehen wir mit dem Mitarbeiter-team (zum Teil auch mit Jung-scharlern) um das Lagergelände um das „Land einzunehmen“. (Jos 1; 1. Mose 12,7.8) An verschiedenen Stationen wie Anreise, Lageranfang, Zeltplatz, Lagerkreuz, Spielgelände, BMX-Bahn, Feuerstelle, Versammlungsräumen, Technik, usw. halten wir an, singen ein Loblied und beten konkret für das Jung-scharlager. Wir danken unserem Vater im Himmel für alle Möglichkeiten, die wir hier haben und bitten ihn um Schutz und Bewahrung. (Für die BMX-Bahn um einen besonderen Schutzengel, für das Lagerkreuz um offene Herzen für sein Wort.)

2. *Gebet und geistlicher Kampf*

Zunehmend spüren wir, daß es auf einer Jung-scharfreizeit zu einem Zusammenprall von geistlichen Mächten kommt. (Eph 6,12) Auf der einen Seite sind da konkrete Ziele und Gebete, daß hier Gottes Wort verkündigt wird und Menschen Erfahrungen mit Jesus Christus machen. Hier auf dem Lager soll ein Raum sein, der vom Heiligen Geist erfüllt werden kann. Aber Mitarbeiter und Kinder bringen vieles mit. Vor allem die **Musikwelt** dröhnt mit ganz anderen Botschaften.

Computer, Gameboy, Zeitschriften gaukeln Trugbilder in unsere Sinne und lassen in künstliche Realitäten fliehen. Zunehmend sind das negative und antichristliche Bilder. Deshalb wird es wichtig, ganz bewußt als Freizeitleiter zu erklären, wer hier regiert und wer das Sagen hat. Mir hat geholfen, bewußt jeden Morgen in aller Frühe über dem Lager auszusprechen:

“Hier ist Reich Gottes. Hier gilt seine Gerechtigkeit, sein Friede und die Freude, die der Heilige Geist schenkt. Alle Macht Satans ist gebunden und zerbrochen im Namen Jesu. Wir stehen hier unter dem Schutz des Blutes Jesu, durch das wir erlöst und befreit sind. Jesus, du bist der Herr über dieses Lager. Das soll heute sichtbar und erfahrbar werden, damit der Vater im Himmel alle Ehre bekommt.“

Im Mitarbeiterteam kann man dann auch ganz bewußt die geistliche Waffenrüstung anziehen. Das folgende Gebet (ganz oder in Teilen) hat schon vielen dazu geholfen.

Vater im Himmel, danke für diesen neuen Tag. Du hast ihn für uns gemacht, damit wir uns freuen und fröhlich sind.

Jesu, wir rufen deinen Sieg aus über unser Jungscharlager.

Du regierst und du hast alle Dinge in deiner Hand.

*Alles muß uns zum Besten dienen
Wir ziehen dich an als unsere Waffenrüstung:*

*den Gürtel der Wahrheit,
den Panzer der Gerechtigkeit,
die Stiefel des Friedens,
den Helm des Heils,
den Schild des Glaubens,*

*und das Schwert des Geistes,
welches ist das Wort Gottes.*

*Wir versiegeln
Augen und Ohren,
Nase und Mund,
Herz und Geist,
Leib und Seele,
mit dem Blut Jesu,
das für uns vergossen ist
zur Erlösung,
zur Reinigung,
zur Heilung (Heiligung)
und zur Wiederherstellung.
Heiliger Geist,
bitte fülle du alles in uns aus,
daß Liebe,
Freude,
Frieden,
Geduld,
Freundlichkeit,
Güte,
Glaube,
Sanftmut,
und Enthaltbarkeit
in uns wachsen können.
In Jesu Namen, Amen*

Gebet für bestimmte Personen

Danke, du hast sie geschaffen und erlöst.

Bitte, segne sie heute besonders.

(Konkret z. B. mit Geduld, Sanftmut...)

Erfülle ihr Herz mit Liebe für die Kinder.

Schenke ihr viel Fantasie und Freude –

laß ihr einfach ganz viele gute Sachen einfallen, damit ihr alles heute gut

gelingt.

*Schenke ihr eine Gelegenheit,
dich zu erkennen.*

Konkret fragen: Vater, was ist in deinem Herzen für:

3. Gebetsunterstützung

Wir haben – aus konkreter Not geboren – in diesem Jahr mit dem Informationsbrief eine Gebetskarte an die Eltern geschickt.

Gute Erfahrungen gibt es auch mit Gebetsteams, die zu Hause zu ganz bestimmten Zeiten für das Jungschlarlager beten. Konkrete Informationen können täglich durchgegeben werden.

4. Beten im Alltag

Am besten ist es, wenn konkrete Alltagserfahrungen mit dem Beten verbunden sind. Da ist die 50 m lange Seilbahn, die Freunde aus der Schweiz aufgebaut haben. Bevor die Jungen schwindelnde Höhen erklimmen, steht die Gruppe zusammen, faßt sich an den Händen, dankt dem Vater im Himmel für dieses tolle Abenteuer und bittet um Schutz und Bewahrung. Wasserrutsche, Geländespiel, Turniere, Trikefahrten, Hike, kranke Kinder, spezielle Situationen, Mitarbeiterteam, das Wetter – alles wird durch das Gebet in eine Beziehung zum Vater im Himmel gebracht. **Das ganze Lager wird so zum Erlebnisraum für neue, lebendige Erfahrungen mit dem lebendigen Gott.** Mitten in den spannendsten Erlebnissen und den besten Abenteuern ist Gott selbst da. Action, Fun und Jesus! So können Kinder ihre Herzen wieder öffnen für Jesus, den Freund der Kinder, den Helfer und Retter aller

Menschen. Hier können sie etwas spüren von der Menschenfreundlichkeit Gottes und der Fülle des Lebens, zu der Jesus uns führen will.

5. Einheit im Mitarbeiterteam

Das ist der Schlüssel! Gott segnet unsere Einheit – nicht unsere Leistung. Dankbarkeit füreinander ist der erste Schritt zur Einheit. Verzicht auf alles negative Reden übereinander ist der Preis. Eine Sprachkultur von Wertschätzung und Ermutigung kann eingeübt werden. Das gemeinsame Beten richtet die Herzen auf Jesus aus – und öffnet dann auch füreinander. So entsteht ein Freiraum, in dem Neues riskiert werden kann, Gaben zur Entfaltung kommen, Liebe erfahrbar wird im Dienst aneinander. Das alles hat Gott für euch vorbereitet. Mit weniger solltet ihr euch nicht zufrieden geben. Wo Menschen anfangen zu beten, dem Heiligen Geist Raum geben, an ihren Herzen zu handeln, wird Gottes Segen in aller Fülle sichtbar. Wo zwei oder drei versammelt sind im Namen Jesu, da ist er mitten unter ihnen. Er selbst hat es versprochen und er hält sein Wort. Und da wo Jesus ist, ist der Himmel offen, ist Versöhnung und Frieden, ist Leben pur! Deshalb kann ein Mitarbeiterteam morgens schließen mit dem Kanon: „Der Herr denkt an uns und segnet uns“ und mit dem gegenseitigen Friedensgruß: „Jesu Friede sei mit dir!“

Rainer Rudolph

VON ROM NACH EPHEBUS



GELÄNDERALLYE ZUM EPHESERBRIEF

Spielidee

Die Kinder sollen spielerisch erfahren, wie wichtig einem etwas sein kann. Sie sollen lernen, sich für einen Schatz einzusetzen. Der Nervenkitzel dabei: Sie wissen noch nicht einmal, ob bzw. was für einen Schatz sie in der Tasche haben.

Spielvorbereitung

Material:

- Geldscheine (Monopoly-Geld oder selbst gebastelte Scheine)
- Ephesertextbausteine

- Frachtscheine
- bunte Briefumschläge
- Landkarte mit verschiedenen Wegstrecken Rom-Ephesus (bezüglich Länge und Schwierigkeitsgrad)
- diverse Utensilien, um diese Routen im Gelände zu markieren.

Das **Mitarbeiterteam** sollte sich vorher überlegen:

- ? wie lange der zeitliche Rahmen gesteckt wird
- ? wieviel ein Brief kostet und
- ? wieviele Briefe die Gruppen als Grundausrüstung erhalten.

Die **Briefumschläge** müssen mit Geldscheinen oder Ephesertextbausteinen gefüllt werden.

Wichtig: Nicht eine bestimmte Farbe für den Epheserbrief=Schatz wählen, sondern auf alle Farben verteilen.

Zwei Stationen sind mindestens aufzubauen:

Rom = Ausgangsstation

Ephesus = Zielstation

Spielverlauf

Es werden Gruppen gebildet. Jede Gruppe bekommt den **Auftrag**, auf den in der Landkarte aufgezeichneten Wegen (im Gelände markiert) die Briefe nach Ephesus zu transportieren und dort möglichst viele zu lagern.

Jede Gruppe erhält eine **Grundausrüstung** an Briefen und einen entsprechenden **Frachtschein** dazu.

Beispiel: Die Grundausrüstung wäre 5 Briefe, so erhält jede Gruppe einen Frachtschein, auf dem steht, daß eine Maximalfrachtlast von 5 Briefen zulässig ist.

Es liegt nun an den Gruppen, ob sie lieber öfter die Strecke bewältigen oder es riskieren, mehr Briefe als erlaubt auf einmal zu transportieren. Haben sie die Briefe glücklich nach Ephesus gebracht, werden diese von einem Mitarbeiter geöffnet. Die wirklichen Schätze werden gelagert. Mit dem Geld können sie in Rom neue Briefe kaufen und wieder starten.

Können sie von ihrem Geld mehr als 5 Briefe kaufen, erhalten sie einen neuen Frachtschein mit der neuen Maximalfrachtlast.

Ende nach Ablauf der Zeit.

Für die Bewältigung der Strecken zwischen der Ausgangs- und Zielstation gibt es zwei Varianten:

Variante 1: (wenig Mitarbeiter)

*Es gibt neben den Frachtgruppen auch eine **Polizei- und Räubergruppe**.*

Die **Räuber** können den Frachtgruppen die Briefe stehlen, dürfen sich aber nicht von der Polizei erwischen lassen.

Die **Polizei** hat zwei Möglichkeiten, an Briefe zu kommen:

- sie erwischt Räuber und nimmt diesen die Briefe ab
- sie erwischt Frachtgruppen, die überladen haben und nimmt zur Strafe die Briefe ab.

Die Frachtgruppen können, wenn sie auf eine andere Gruppe treffen, mit dieser auf eigene Faust eine Wette abschließen, z.B. welche Gruppe mehr Liegestützen schafft, und dann gegenseitig den Wetteinsatz an Briefen einlösen.

Wichtiger Gesichtspunkt: Die Kinder machen es selber, dafür ist eigene Phantasie erforderlich.

Variante 2: (viele Mitarbeiter)

Auf den verschiedenen Wegstrecken gibt es Möglichkeiten, Aufgaben zu lösen, die Mitarbeiter vorbereitet haben. Schafft man es, so bekommt man weitere Briefe, andernfalls muß man welche abtreten.

Varianten 1 und 2 können auch kombiniert werden.

Daniela Herrmann



DIE FASZINATION EINES BRIEFES

21

Ephesus, noch im ersten Jahrhundert nach Christus. Wieso eigentlich *nach* Christus? Als ob die junge Kirche Christus hinter sich zurückgelassen hätte. Oder noch schlimmer: Als ob Christus die Kirche in die Geschichte hinein entlassen hätte und selbst zurückgeblieben wäre. Nein, die Gemeinde in Ephesus lebt im ersten Jahrhundert *mit* Christus.

Laut, schnell pulsierend, dreckig. Eine typische Hafenstadt und Provinzhauptstadt des römischen Imperiums, eine der größten Städte der Antike. Dort wohnen keine Hinterwäldler, sondern Menschen, die wissen, was sie glauben. Schließlich hatten sich die Christen in Ephesus gegen

den starken Artemis-Kult behaupten müssen. (Apg 19) Ephesus war ein Zentrum der jungen Kirche, das weit in die Provinz Asia hinein Wirkung zeigte.

Was muß das für ein Augenblick gewesen sein, als Tychikus (Eph 6,21) die Christen von Ephesus erreichte und am Sonntagmorgen gegen 6 Uhr den Brief aufrollte, um ihn vorzulesen. (Die Christen trafen sich damals so früh, weil man nach dem Gottesdienst zur Arbeit gehen mußte. Der sonntägliche Feiertag wurde erst im 4. Jahrhundert im römischen Reich eingeführt.) Einige Jahre waren vergangen, seit Paulus die Gemeinde gegründet hatte. Was er wohl seither

gemacht hat, wie es ihm jetzt wohl geht? Solche Fragen lagen in der Luft. Und dann der Brief. Paulus schreibt nicht über sich, sondern über seinen Herrn, der ihn fasziniert. Ich stell' ihn mir vor, wie er irgendwo in einem Stadtgefängnis sitzt (3,1; 6,20), wieder mal von einer übereifrigen Stadtverwaltung eingelocht, weil er mit seiner Predigt aufgefallen war. Da sitzt er in einem überfüllten Raum. Sein Blick bleibt jedoch nicht an den staubigen Gefängnismauern oder an den dumpfen Augen seiner Mitgefangenen hängen. Er sieht durch alles Elend hindurch seinen auferstandenen Herrn und diktiert: „Er ist unser Friede“ (2,14). Sein Freund Tychikus, der mit ihm eingelocht wurde, schreibt eifrig mit. Er soll bald entlassen werden und kann den Brief der Gemeinde von Ephesus mitbringen. Man spürt die Ruhe und Konzentration, die der Apostel in diesen Brief legt. Wie eine klassische Symphonie komponiert Paulus eine dichte, theologisch reife Abhandlung, die letztlich nur ein Thema kennt: Das Geheimnis Jesu zur Sprache zu bringen. Alles soll in ihm zusammengefaßt werden (1,10), nichts und niemand kann mehr an ihm vorbei gedacht werden, denn er hat Anteil an der Macht des Allmächtigen (1,20+21). In Christus ist die Gemeinde wie ein Haus zusammengefügt (2,21), wie ein Leib mit einem Kopf versehen (1,22). Der Brief an die Epheser ist in seinem ersten Teil (Kap. 1-3) ein einziger großer Christus-Hymnus, ein ausgestreckter Zeigefinger des Apostels, hin zu seinem Herrn (3,8). Wenn das dritte Kapitel mit einem „Amen“

schließt, dann zur Bekräftigung dieses Hymnus.

Der zweite Teil der Symphonie des Epheserbriefes (Kap. 4-6) läßt das Geheimnis Jesu nicht fallen. Im Gegenteil, jetzt geht es um eine Ermahnung, was es denn konkret heißt, im Hause Gottes zu wohnen (2,19), Kinder des Lichtes zu sein (5,8). Einheit, Liebe und Beharrlichkeit (6,10ff.) sind die Themen dieses Teiles. Über allem steht das Evangelium des Friedens (6,15) – denn Christus ist unser Friede!

Tychikus war mit dem Epheserbrief nicht nur zu einer Gemeinde unterwegs. Vielleicht hat auch die Gemeinde in Ephesus selbst dafür gesorgt, daß die „Symphonie“ auch woanders gespielt wird. Der klare Aufbau des Briefes und seine Allgemeingültigkeit verraten, daß schon der Apostel im Gefängnis daran gedacht hat, ein Rundschreiben an mehrere Gemeinden zu verfassen.

Der Brief schließt mit einer Empfängerangabe: Zur Gemeinde Jesu gehören die, „die lieb haben unseren Herrn Jesus Christus“ (6,24). Vielleicht steckt in dieser Formulierung auch das Ziel des Briefes: Die Liebe zu unserem Herrn zu wecken und zu vermehren. Dieses Ziel ist bis heute geblieben.

Peter Rostan

Die folgenden Entwürfe für die Bibelgeschichten sind so gegliedert:

A Beobachtungen zum Text

B Erlebniswelt Kinder/MitarbeiterInnen

C Methodische Möglichkeiten

1

WER IST JESUS CHRISTUS?

EPHESER 1, 1-14.20-23

A Beobachtungen

1,1-3 Briefanfang

1,3-14 Dank für Gottes Erlösung

Vers 3-14 ist ein großes Gebet, im Griechischen ein einziger langer Satz. Die zentrale Frage ist: Wer ist Jesus Christus? Sie kann uns helfen, einige Schwerpunkte herauszugreifen. Sicher – es ist nicht ganz einfach. Aber darin liegt auch eine Herausforderung und Chance, mehr von Jesus zu hören, zu verstehen und zu erfahren.

1. Auftraggeber von Paulus

Jesus ist sein Chef, der, der ihn gesandt hat. Dieser Chef ist nicht hart, fordernd und unbarmherzig, sondern von ihm kommt Gnade und Frieden. Das gibt auch die Atmosphäre vor, in der von Jesus erzählt wird: Gnade (Geschenk, „Charme“, vorbedingungslose Zuwendung) und Frieden (umfassendes Heil, Wohl, erfülltes lebenswertes Leben – unabhängig von äußeren Umständen).

2. Durch Christus gesegnet und erwählt

Durch Christus haben wir Anteil am Himmel. Wir bekommen Gottes Ga-

ben in Fülle geschenkt. In Christus hat er uns erwählt, seine Kinder zu sein. In der römischen Rechtssprechung, die hier dahinter steht, wurde man durch die Adoption zu einem völlig neuen Menschen. Schulden und Verpflichtungen aus der Zeit vorher waren getilgt, als hätten sie nie existiert. Nun gehörte man zu einer neuen Familie. Das Ziel von Gottes Erwählung ist, heilig und unsträflich zu werden. **Heilig** meint, unterschieden von anderen, eindeutig erkennbar als seine Kinder. (Matth 5,45) **Unsträflich** bezieht sich auf alle Lebensbereiche. Beide Worte sind ursprünglich Qualitätsmerkmale für Gott wohlgefällige Opfer. In Christus schenkt Gott uns alles, damit unser Leben richtig gelingen kann. Lob und Dank sind sachgemäßer Ausdruck dafür. Ob es gelingt, diese Gedanken ganz aufzunehmen und dann auch zu vermitteln: Bevor Gott diese Welt geschaffen hat, hat er schon voller Liebe an dich und mich gedacht und uns ausgewählt, seine Kinder zu sein, die er mit dem ganzen Reichtum seines Himmels beschenkt hat! Dies alles haben wir in der Verbindung mit Christus.

3. *Durch Christus erlöst*

In Christus haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden. Dahinter steht das Bild vom Loskauf von Gefangenen oder von zum Tode Verurteilten, die begnadigt werden und denen die Strafe erlassen wird. Beide Male waren Menschen in Situationen, aus denen sie sich selbst nicht nicht erlösen konnten. Ein Stärkerer kommt und erlöst sie aus ihrer hoffnungslosen Lage. Gottes beschenkende Gnade ist so groß, daß er allen Schrott und alles Versagen unseres Lebens auf sich nimmt. Christus hat für alles bezahlt. Grund genug, ihm dankbar zu sein.

4. *In Christus ist alles zusammengefaßt*

Auch hier reicht unser menschliches Vorstellungsvermögen kaum aus, um Gottes Geheimnis zu begreifen. Mitten in einer Welt, in der alles auseinanderzubrechen droht, mitten auch in allen Spannungen des eigenen Lebens steht Jesus Christus als der, der alles zusammenfaßt und eint. Die Welt rennt nicht auf ein Chaos zu. Sondern Christus ist das **Haupt**, von dem her alles geordnet wird. Die Frage ist, ob und wie sein helfendes und ordnendes Wirken bei uns sichtbar wird. Er ist von Gott eingesetzt und hat alle Macht (2,20). Alles – ohne Ausnahme, ist unter seine Herrschaft gestellt. Das gilt für jetzt und für alle Zeit. Es tut gut, sich dies in jeder Situation klar zu machen: Jesus, du bist hier. Du hast alles unter deiner Kontrolle. Du bist der Herr über alles. Danke! Die Gemeinde, also das Zu-

sammensein von Christen, soll jetzt der Ort sein, an dem sichtbar wird, daß Jesus der Herr ist. So wie ein Leib vom Kopf her gesteuert wird, so kann unser Leben nur gelingen, wenn es von Jesus Christus her gesteuert wird. Wenn wir uns mit unserer Freizeitgemeinschaft auf ihn ausrichten und sensibel werden für das, was er uns schenkt, werden auch unsere Beziehungen untereinander gelingen. Deshalb sind Zeiten der Stille und des Gebets, Zeiten von gemeinsamem Lob und Anbetung von entscheidender Bedeutung für das Gelingen von eurer Freizeit. Vergesst nicht: in Jesus habt ihr den größten und mächtigsten Freund. Ihr seid keine Sekunde allein. Gottes Wort hilft uns, die Größe und Einzigartigkeit Jesu immer neu bewußt zu machen.

5. *Eigentumszeichen: Heiliger Geist*

Im Altertum wurden wichtige Briefe versiegelt. Bei Vertragsabschlüssen war es üblich, eine Anzahlung zu geben (gr.: arrabon). Die Anzahlung war die Garantie dafür, daß die vertraglichen Leistungen erbracht werden. Der Heilige Geist wird hier bezeichnet als das Siegel, das Eigentumszeichen, die Garantie dafür, daß wir in Christus sind und daß Gott alle seine Verheißungen an uns erfüllt. Er befähigt uns, daß wir erkennen können, was wir durch Christus geschenkt bekommen haben und macht uns fähig, ein Leben zu führen, das von Lob, Dank und Anbetung bestimmt ist.

B Erlebniswelt

Wer ist Jesus Christus – das ist auch die zentrale Frage heute. Sicher sind einige **Vorerfahrungen** von Eltern, Kirche, Schule, Jungschar da. Jesus – das ist doch der Mann aus Nazareth, der vor 2000 Jahren gelebt hat. Was geht uns das heute an? Bringt mir das etwas? Natürlich sind diese Verse aus dem Epheserbrief nicht ganz einfach.



Wir werden sie wohl auch auf einer Jungscharfreizeit nicht ganz ergründen können. Aber sie können uns helfen, mehr von Gottes Wahrheit zu erkennen. **Was hat Jesus für mich getan?** Was heißt es, daß er der Herr ist? Vgl. *Jungscharleitsätze*: „Jesus Christus will der Herr deines Lebens sein.“ Das erste Bekenntnis hieß: „Jesus Christus ist mein Herr!“ Davon hängt dein Leben ab – ob du’s glaubst oder nicht. Wer den Namen Jesu anrufen wird, wird gerettet werden. (Röm 10,13) Alle Knie werden sich vor ihm

beugen und alle Zungen bekennen: Jesus ist der Herr! (Phil 2,11) So können diese alten Verse des Epheserbriefes Herausforderung und Chance werden, Bilder und Vorurteile loszulassen und sich vom Wort Gottes mit einem neuen Bild von Jesus beschenken zu lassen. Deshalb gehört die Bitte mit dazu: **‘Heiliger Geist, zeige mir, wer Jesus ist!’** Sonst bleiben wir irgendwo in alten Vorstellungen hängen. Aber der Heilige Geist ist ja dazu gegeben, um Jesus zu verherrlichen, also ihn als Herr sichtbar zu machen! (Joh 16,14) Gottes Wort trägt die Verheißung in sich, daß Gott selber sich offenbart.

Ziel dieses Bibelabschnitts könnte sein, für sich selber und für die Kinder Jesus neu kennenzulernen, zu staunen über seine Größe und Liebe. Seine heilende Kraft und sein versöhnender Segen können mitten im Lageralltag erfahren werden. Gemeinsames Singen, Danken und Jubeln über seine Größe lassen etwas vom tiefen Geheimnis des Menschseins erleben. Das läuft nicht vordergründig über sachliche Argumentation. Es wird erlebt im Lob Gottes. Da wo Menschen sich in Lob, Dank und Anbetung ausstrecken zum lebendigen Gott, strahlt etwas aus von der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. So werden Menschen frei, sich einander in Freundlichkeit und Güte zu begegnen. Das ist es, was der Heilige Geist an uns machen will. Er verwandelt uns in das Bild Christi. (2. Kor 3,18) So können diese alten Worte uns neugierig machen auf neue Erfahrungen mit dem auferstandenen Jesus – jetzt!

C Möglichkeiten

1. Wer ist Jesus Christus?

Interview, Steckbrief, Gespräch auf dem „Schulhof“, Fußballplatz oder sonst irgendwo.

Ziel: Staunen, Neugier wecken, Vorerfahrungen bewußt machen, biblische Grundlagen vermitteln.

Auslöser: Fischzeichen

Der Fisch ist das Zeichen der ersten Christen. „Ichtys“ ist das griechische Wort für Fisch. Die griechischen Buchstaben bedeuten: Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser.



Spielszene: Kinder finden das Fischzeichen. Einer hat einen Aufkleber mit dem Fisch. Neugier, Spott, Fragen. Was bedeutet das?

2. **Quiz, Dalli-Dalli** oder ähnliches zum Thema Jesus Christus

3. **Dankbrief oder Dankgebet** für das, was Gott uns durch Jesus geschenkt hat. In kleinen Gruppen könnte anhand des Bibeltextes her-

ausgesucht werden, was darüber über Jesus Christus steht. Dies kann auch gut in einen „normalen“ Quizabend eingebaut werden.

4. Wir feiern ein Königsfest für Jesus

Staunen, Lob und Anbetung über die Größe und Einzigartigkeit Jesu sind eigentlich sachgemäßer Ausdruck. Viele Lieder helfen dazu. Ein Jung-scharlager bietet die Chance zum Ausprobieren und Einüben. In kleinen Teams können wir überlegen, worüber sich Jesus freuen würde. (Lied, Tanz, Sketch, ...) Dazwischen kann in persönlichen Zeugnissen erzählt werden, wie Menschen Jesus erlebt haben. Erprobt und bewährt ist auch der Jesusruf aus dem Jung-schar-leiter 3/93.

5. Stichwort Erwählung

Spiele, bei denen gewählt wird. Nach welchen Maßstäben wählen wir? Nach welchen Maßstäben wählt Gott?

6. Stichwort Erlösung

Spiele oder Geschichten, bei denen jemand befreit wird. Lösegeld, das ein anderer bezahlen muß.

7. Stichwort Vergebung

Was habe ich falsch gemacht? Wo war meine Beziehung zu Gott gestört? Wo ist meine Beziehung zu anderen gestört? (Undankbarkeit, Gleichgültigkeit, Ablehnung, Haß) Eventuell auf Zettel aufschreiben, was uns belastet. Dafür schenkt Jesus uns seine Gnade. Er nimmt deine Schuld, das heißt alles Trennende und Zerstörende. Im Gebet können wir alles an Jesus abgeben und ihn bitten, daß er befreit und wiederherstellt.

Rainer Rudolph

2

WER BIN ICH?

EPHESER 1, 15FF. – 2,10

Erkennen Sie sich selbst! Entdecken Sie Ihre unbekanntesten Seiten, Ihre geheimen Wünsche!- Wer kennt sie nicht- die beliebten Persönlichkeitstests in den Zeitschriften und Zeitungen? Faszinierend ist es ja schon, etwas über sich selbst zu erfahren. Wer bin ich eigentlich?

Wer bin ich? Wer bin ich für Gott?

Wer weiß schon, wer er ist? Wie gut kenne ich mich? Was macht mich aus?

Was ist in mir?

A Beobachtungen

Unser Text konfrontiert uns mit ganz zentralen Fragen. Es sind **Lebensfragen**, existentielle Fragen. Fragen, die für die Menschen in Ephesus die gleiche Brisanz hatten, wie für uns heute. In jedem Menschen, egal zu welcher Zeit und an welchem Ort er lebt, ist eine ganz tiefe **Sehnsucht** verborgen. Die Sehnsucht nach Glück, nach Anerkennung, nach An- und Aufgenommensein, kurz: die Sehnsucht nach Liebe. Als Christin gehe ich noch einen Schritt weiter und behaupte: Es ist die Sehnsucht nach Gott.

Dieses Sehnen versuchen Menschen auf ganz unterschiedliche Art und Weise zu stillen. Manche versuchen ihre Anerkennung und „Erfüllung“ im Job zu finden. Kinder lernen wie

verrückt, um gute Noten zu bekommen. Bei manchen geht die ganze Freizeit für das drauf, was man eigentlich „Hobby“ nennt (Tennistraining bis zum Umfallen, Klavierspielen bis zum Erbrechen etc.) *„Ich kann was, also bin ich was“* – solche Gedanken (oft im Unterbewußtsein) sind hier die Triebfeder.

Ein tolles Auto, eine schicke Wohnung, teure Klamotten (mit den entsprechenden Namen), bei Kindern Trendspielzeug (Dinos, gameboy, etc.) – Steck nicht auch dahinter eine tiefe Sehnsucht? *„Ich hab’ was, also müßt ihr mich doch schätzen und lieben“* – ist das nicht der eigentliche Grund fürs Kaufen dieser Dinge?

„Ich hab’ eure Spielchen durchschaut, ich mach da nicht mehr mit, mir genügt dieses sogenannte „normale Leben“ nicht, ich steig aus, ich hau’ ab!“ ...- Der Entschluß ist schon mal gut, aber: *„Wohin soll ich eigentlich gehen?“*

„Entdecke dich selbst – und du wirst glücklich, in dir ist ein göttlicher Funken, wir haben den Weg, durch unsere Methode kannst du dein göttliches Ich entdecken.“

„Verlaß dich selbst und folge unserem Meister nach, unser Guru führt dich in neue Welten.“

-Genau an diesem Punkt finden viele Ideologien und Sekten ihre Ansatzstellen: Mit unerfüllten Sehnsüchten läßt sich leicht spielen!

Szenen aus dem Leben, aktuelles Geschehen, Gedanken, die uns vielleicht gar nicht so fern sind – Grundideen, Grundgedanken menschlichen Lebens. Eigentlich gar nicht verblüffend, was Paulus in Eph 2,1-3 darüber sagt. Um so erstaunlicher, wunderbarer ist Gottes Antwort darauf. Nachzulesen in Eph 2, ab Vers 4 und 1,17-19.

Für mich ist das eine **Botschaft Gottes**, wie ein Brief von Ihm, ganz persönlich an mich.

Gott sagt zu mir:

Du, ich will Deine Sehnsucht stillen. Ich will Dir alles geben, was Du brauchst, weißt Du, *ich hab' Dich sehr sehr lieb!*

Du hast einen *Platz bei mir (Eph 2,6)!* Du gehörst jetzt zu *mir (Eph 2, 13)*, Du bist *mein geliebtes Kind, mein Erbe (Eph 1,18)!* *Ich selbst habe Dich ja erschaffen (Eph 2,10a)*, ich habe mir ausgedacht, *wie Du sein sollst(Eph 2, 10b)* Ich habe großartige Pläne mit Dir, ich zeig Dir *Deinen Weg. (Eph 1,17 und 18)* Ich zeige Dir, wie Du glücklich und erfüllt leben kannst. Du darfst getrost hinter Dir lassen, was Dich so bedrückt und fertig macht, wir beide, Du und ich, wir gehen in *neues Land!* (Eph 2,5: *Stichwort „neues Leben“*)

Hab keine Angst, *ich wirke in Dir durch meinen Geist (Eph 1,13b und 14a)*, genau so, wie Du's brauchst, wie es gut ist für Dich. Ich überfordere Dich nicht, ich bedränge Dich nicht. So, wie Du es zuläßt, so, wie du es willst, ja, so schaffe ich in Dir.

Aber, glaube mir, ich kann *alles* bewirken. Mit der Kraft, mit der ich Tote lebendig mache (Eph 1,19 und 20), mit derselben Kraft wirke ich auch in Dir, ich mache selbst das Abgestorbene, das noch nie Gelebte in Dir lebendig – wenn Du willst! Willst Du? Traust Du mir? Vertraust Du mir?

Komm, hab keine Angst! Hier ist meine Hand. Probier es doch einfach mal. Nur einen Schritt. Ein kleiner Schritt. Dein erster Schritt. Hin zu mir.

Ich bin schon viele viele Schritte gegangen – hin zu Dir. Einfach so. Weil ich Dich so unendlich lieb habe. Ja, Dir, genau Dir, schenk ich meine ganze Liebe.

Kein Mensch kann sich das verdienen (Eph 2,5), es ist die *Gnade pur!* Nicht durch das frömmste und beste Leben. Nicht durch 10 Stunden Beten am Tag. Nicht durch die schönsten Taten, nicht mal durchs Schaffen für mich. Darauf braucht sich niemand etwas einbilden. Meine Liebe läßt sich nicht erkaufen und erzwingen.

Komm, mach Dich frei von dem ganzen frommen Ballast, der Dich letztlich doch nur hindert (Eph 2,9). Komm einfach so, mit leeren Händen. Mit leeren Händen bist Du gut genug. Mit leeren Händen und mit offenem Herzen kann Dein Weg hin zu mir beginnen.

Komm, ich warte schon auf Dich.

B Erlebniswelt

„Dumm geboren und nichts dazu gelernt“; „an allem bist du schuld – nur du!“; „mit der Figur kriegst du nie einen Mann!“; „mit dem kann man ja alles machen, der wehrt sich ja eh nie!“; „alles kann mein Bruder besser, den haben sowieso alle lieber als mich...“; „mit dir will ich nicht spielen, du machst nur immer alles kaputt“; „Taschengeld hab ich ja genug, aber Zeit haben sie nie für mich, denen ist alles wichtiger als ich..“

Was denken wir über uns? Was denken unsere Jungscharler über sich?

Haben die anderen nicht recht? Ich kann doch wirklich nichts, ich mach doch nur alles falsch, mich kann man ja gar nicht mögen...

Ja, die anderen haben recht – diese furchtbaren Anschuldigungen und Ansprüche, diese schrecklichen Festlegungen setzen sich auf Menschen wie eine unendlich schwere Last, lähmen, nehmen gefangen.

Und diese Last im Nacken bestimmt das Leben, bestimmt wie sich Menschen verhalten, bestimmt Reaktionen.

Es ist wirklich so: Das, was ich von mir denke, das strahle ich auch aus! Halte ich mich selbst für wert-

los, werden mich andere auch als ihren „Schuhabstreifer“ benutzen.

- Aber: Ich will doch nicht wertlos sein, ich will doch auch anerkannt werden!

Besteht da nicht ein ganz enger Zusammenhang zum Verhalten der sog. „auffälligen“ Kinder?



Warum stören Störer dauernd?
Warum machen Kaputtmacher kaputt?

Warum schweigen Schweiger?
Sind das nicht alles **Hilfeschreie** – verzweifelt laut oder resigniert stumm? Hilfeschreie, letztlich nach Anerkennung, nach Liebe, nach Geborgenheit?

Und dahinein spricht **Gott diese kraftvollen Worte**:

Du bist mein Kind, völlig egal was andere über dich denken, was du selbst über dich denkst!

Für mich bist du ein wahnsinnig kostbarer Mensch, so wertvoll, daß ich alles für dich hergebe. Selbst meinen einzigen Sohn. Ihn gebe ich für dich, damit du endlich leben kannst. Endlich leben! Leben, als Mensch, der weiß: *Ich bin geliebt* – und diese Liebe bleibt, sie ist zuverlässig und nichts und niemand kann mir dies wieder nehmen.

Was für eine **message!** Ist es nicht genau das, was wir so dringend brauchen, was die uns anvertrauten Kinder so dringend brauchen? Ist es nicht

genau das, was unsere Welt so dringend braucht? Nehmen wir Gott ernst, lassen wir uns auf Ihn ein! Glauben wir, daß Er genau durch uns, genau auf diesem Lager, genau mit diesen Kindern zeigen will und wird, daß Er ein lebendiger und liebender Gott ist. Und Er wird es tun – dessen bin ich mir sicher!

C Möglichkeiten

1. Textilcollage kleben

Diese Darstellungsmethode eignet sich besonders für jüngere Kinder. Die Kinder bekommen folgende Aufgabe gestellt: Wie muß, eurer Meinung nach, die Person aussehen, die zeigt, daß sie lieb ist, daß ich ihr vertrauen kann, von der ich weiß: **Die mag mich!** (Jüngere Kinder können oft mit Worten nicht beschreiben, wie so eine „**Vertrauensperson**“ sein soll, aber wie sie aussieht, wie sie dargestellt werden kann, das fällt ihnen leichter.)

Den Kindern werden verschiedene Materialien angeboten, z. B. „harte“ und „weiche“ Stoffe, Naturwolle, Webpelz oder echte Fellreste, Trockenblumen, Moos, kleine Stöcke Strohhalme, verschiedene Geschenkbänder, schönes Papier (evtl. Geschenkpapier), buntes Krepp- und Seidenpapier, etc.

Die meisten Kinder werden weiche Stoffe wählen, schönes Papier und ganz liebevoll ausschmücken. Nun schauen wir miteinander die Bilder an, kommentieren Einzelheiten. *Wir erzählen, wie Gott ist, was Er über uns denkt, was wir für Ihn sind, wie wertvoll Er für uns ist.* Durch die Collagen werden unsere Worte ganz plastisch, ganz anschaulich.

2. „Wertvolle“ Gegenstände aussuchen

Zehn Gegenstände, die einen Wert (etwas, das für Kinder wertvoll ist) symbolisieren sollen, liegen ausgebreitet auf dem Tisch. Z. B. Fahrrad,

walkman, Diskette, eine Riesenschüssel voller Chips, Markenjeans, Gutscheine, auf dem steht: „Zeit für Dich“, etc. Die Gegenstände sollten alle der Erlebniswelt der Kinder entnommen sein, bei 10 Gegenständen sollten 2-3 „andere“ Werte, wie z. B. „Zeit“, „Kuschelstunde“, „Geschichtenerzählstunde“ enthalten sein.

Die Kinder dürfen sich das alles eine Weile anschauen und müssen sich dann für das entscheiden, was für sie am wertvollsten ist. Nun kommt man mit folgenden Fragen ins Gespräch: Wieso will ich gerade diesen Gegenstand? Was ist für mich wertvoll, was will ich wirklich? Anschließend erzählen wir, ausgehend vom Text, *daß Menschen für Gott unheimlich wertvoll sind* (und das nicht weil sie gut am Computer sind, teure Klamotten haben etc.), *daß Er sie sehr lieb hat.* Wichtig ist, daß wir von dem erzählen, was für uns selbst im Text von Bedeutung ist, so sind wir überzeugend!

3. Liebesbrief Gottes an mich schreiben

Diese Methode eignet sich besonders für ältere Jungscharler. Jedes Kind sollte eine „moderne“ Übersetzung wie z. B. „Gute Nachricht“ oder „Hoffnung für alle“ vorliegen haben. Man kann den Text auch für alle kopieren! Die Kinder sollen einen Liebesbrief Gottes schreiben: Wie müßte ein Liebesbrief Gottes an mich aussehen? (Oder: Wie müßte ein Liebesbrief Gottes an meine/n Freund/in aussehen? – Manchen fällt es leichter über andere zu schreiben.) Die Aussagen sind dem vorliegenden Text zu entnehmen.

4. Stadt des Friedens bauen

Es werden verschiedene Materialien angeboten, entweder Naturmaterial (Steine, Stöcke, Sand etc.) oder Lego- Bausteine. Die Kinder dürfen nun, ohne zu sprechen!! eine Stadt bauen. Die Leiterin oder der Leiter beobachtet die Kinder, greift aber möglichst nicht ein. Anschließend bespricht man mit den Kindern wie es ihnen beim Bauen ergangen ist („Die hat mir immer die besten Steine weggenommen!“ „Obwohl ich mir das ganz anders vorgestellt habe, sieht’s jetzt doch super aus!“) Die Leiterin oder der Leiter berichtet von ihren/seinen Beobachtungen. Schnell wird sichtbar, wie die Rollenverteilung im Spiel war. Wie ist die Rollenverteilung in unserem Miteinander? Welche Rolle spiele ich? Wer bin ich? Wie geht es mir mit meinem Sein, mit mir? – Das alles sind Fragen, die uns zum Text hinführen können.

5. Rollenspiel

Diese Methode sollte bitte nur von erfahrenen Jungscharmitarbeiterinnen und -mitarbeitern für ältere Gruppen gewählt werden! Grundgedanke des Rollenspiels: Die Kinder sollen miteinander etwas „auf die Beine bringen“, z. B. Lagerfest, Kinderdemo, Brief an den Bundeskanzler etc. Zu Beginn des Spiels werden Rollen verteilt, jedes Kind bekommt seine Rolle zugewiesen, niemand von den Mitspielerinnen und Mitspielern darf die Rolle der anderen erfahren. Folgende Rollen sind möglich: Chaot, Besserwisser,

Nörgler, Zerstörer, Zuschauer, Schaffer (Ideenlieferer), Ideenausführer, Clown, Angeber, etc. Die Rollen müssen während des ganzen Spiels beibehalten werden. Spiel bitte nicht zu lang ausdehnen! Nach dem Spiel gibt man die Rollen bekannt und lässt raten, wer welche Rolle gespielt hat. Anschließend wird darüber gesprochen, die bei Punkt 4 aufgeführten Fragestellungen können hilfreich sein.

6. Fragebogen

Jedes Kind erhält einen Fragebogen mit folgenden Fragen:

1. Was denken andere über mich?
2. Was denke ich über mich?
3. Was denkt Gott über mich?
4. Was hat Er mit mir vor?

Die Fragen 3 und 4 können anhand des Textes erarbeitet werden. Die Fragen 1 und 2 dienen der Feststellung des persönlichen Standpunktes, über sie braucht kein Gespräch in der Gruppe erfolgen.

Die Fragen 3 und 4 werden in der Gruppe besprochen und wenn nötig ergänzt.

7. Geschenk

Jedes Kind denkt sich für seine/n Nachbar/in ein kleines Geschenk/eine Überraschung aus, die nichts kosten darf. Es wird genügend Zeit dafür eingeplant. Nun sprechen wir übers Schenken, und „schlagen dann einen Bogen“ zu den großartigen Geschenken, die Gott für uns bereithält.

Birgit Rilling

3

GOTT DER VATER

**EPHESER 3,14-21;
[2,18&19; 4,6]**

A. Beobachtungen

Der Textabschnitt gibt uns einen Einblick in die Art, wie Paulus betet. Auffällig ist die enge, persönliche Beziehung zu Gott. Er spricht ihm als seinen Vater an. Zu ihm hat er ein großes Vertrauen, weil er „viel mehr tun kann, als wir von ihm erbitten oder uns auch nur vorstellen können“. Aber genauso augenfällig ist seine tiefe Ehrfurcht zu Gott, indem er beim Beten niederkniet und alle Leser zu Lob und Anbetung aufruft.

Paulus betont die Schöpferrolle Gottes und stellt ihn uns als **Ursprung aller Dinge** und damit zugleich als Prototyp aller Väter auf Erden vor.

Wie ist nun dieser Vater?

Er hat alle Möglichkeiten und will deshalb seine Kinder beschenken:

- mit Kraft von Gott (V 16)
- mit Vertrauen zu Jesus (V 17)
- mit Liebe zu den Menschen (V 17-19)

Damit sind sicher nicht alle Seiten von Gott, dem Vater angesprochen worden, aber offensichtlich diejenigen, die bei den Ephesern zu wenig beachtet wurden.

Die **Geschenke Gottes** an seine Kinder sollen jeweils eine bestimmte Erziehungsaufgabe erreichen:

Die Kraft von Gott soll die Seele stärken.

Daß der Körper gepflegt und trainiert wird, ist ganz selbstverständlich. Doch die Entwicklung der Seele überläßt man dem Selbstlauf. Deshalb ist es auch kein Wunder, wenn sich da Defizite einstellen. Es fehlt an Widerstandskraft gegenüber der Sünde, an Zeugniskraft gegenüber Freunden und Kollegen, an Tragkraft bei Leiden. Die **Kraft-Zufuhr** von Gott ist an den **Heiligen Geist** gebunden. Um ihn darf man bitten, und wir haben Gottes Versprechen, daß er ihn dem gibt, der danach Verlangen hat (Lk 11,11ff.).

Das Vertrauen zu Jesus soll dazu führen, daß der lebendige Gott das Herz eines Menschen bewohnt.

Er wird aber nur dann einziehen, wenn er sein Wohnrecht nicht mit anderen teilen muß. Jesus hat die Christen als Tempel Gottes bezeichnet. Das Vertrauen zu Jesus wird dem Leben neue Impulse geben. Ziele und Grundsätze des Lebens orientieren sich jetzt am Willen Gottes. Das betrifft viele ganz praktische Fragen.

Wo bisher nur der Rat der Eltern und Freunde befolgt wurde, wird geprüft, was die Bibel dazu sagt. Dadurch kann es zu ganz neuen und unerwarteten Entscheidungen kommen. Konflikte mit Eltern und Freunden können daraus entstehen.

Die Liebe Gottes soll das Leben durchdringen und sich tief im Charakter verwurzeln.

Dadurch wird sich mein Verhalten verändern. Wesenszüge, die vorher unterbelichtet oder unbekannt waren, entwickeln sich. Es wächst auch das Verständnis zu Entscheidungen der Eltern. Damit wird es auch möglich, den Eltern zu vergeben und sie für eigene Schuld um Verzeihung zu bitten. Mit dem Wachstum der Liebe können auch tiefe seelische Wunden anfangen zu heilen.

B. Erlebniswelt

Vieles, was uns die Bibel über Gott sagt, sind Bilder und Gleichnisse. So ist es auch mit Gott als Vater. Ein Bild, das eigentlich jeder versteht, weil jeder einen Vater hat. Und doch sind die Erfahrungen mit dem eigenen Vater sehr unterschiedlich.



normale Vaterbeziehung

Auch da gibt es Konflikte, Ärger und Mißverständnisse. Doch es kann auch Geborgenheit, Versorgtwerden und Angenommensein erlebt werden. Nach Auseinandersetzungen kommt es zur Verständigung und Versöhnung.

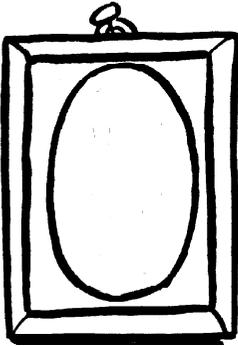


gestörte Vaterbeziehung (mehr oder weniger)

Aus Konflikten werden tiefgreifende Verwerfungen, die keine Auflösung erfahren. Oft resultieren sie daraus, daß auch der Vater in einer gestörten Beziehung aufgewachsen ist.

Der Erlebnishorizont der Kinder ist sehr unterschiedlich. *Ungerechtigkeit* wird genauso erlebt wie *Unverständnis* der Eltern zu den Problemen der Kinder oder die *Androhung* von Strafen bis zu dem „du kommst ins Heim“. Aber es gibt auch Kinder, die von ihren Eltern *mißbraucht* werden. Besonders tiefe Verwundungen entstehen, wenn sich Väter an ihren Töchtern sexuell vergehen. Wir müssen damit rechnen, daß solche Kinder mit auf der Freizeit sind. Daher ist es dringend notwendig, daß die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit mög-

lichen Fragen, Bekenntnissen und Verhaltensweisen rechnen und sich auf diese Thematik vorbereiten. Es ist für das Kind das Schlimmste, wenn sie merken, daß die Mitarbeiter bei ihren Problemen schockiert oder kopflos reagieren. *Wem die Problematik zu heiß ist, lasse besser die Finger davon!* Sachkundige Hilfen suchen, z.B. im Pfarramt nachfragen.



34 *Kinder ohne Vaterbeziehung (Tendenz steigend)*

Sie leben nicht mit ihrem Vater zusammen, sondern haben es mit Onkels zu tun, die manchmal auch noch wechseln – oder sie erleben nur eine stets gestreßte Mutter.

Mit diesen verschiedenen Vater-Erlebnissen kommen die Kinder auf die Freizeit. Sie werden diese Erfahrungen auf Gott übertragen. Das geschieht oft unbewußt. Der Zugang zu Gott als Vater wird dadurch erschwert. Deshalb muß deutlich werden, daß **Gott das Urbild aller Väter** auf Erden ist und die irdischen Väter nur fehlerhafte und unvollkommene Abbilder sein können. So wie auch der Mensch nur ein Abbild/Ebenbild von Gott ist.

Indem wir Gott als den liebenden, vergebenden und fürsorgenden Vater erleben, werden wir fähig, auch unseren irdischen Vater anzunehmen, ihn zu ehren und ihm zu vergeben.

C. Möglichkeiten

1. Brief an himmlischen und irdischen Vater

Thema: Kind zweier Väter

- Verkündigung:
- Ich habe eine Vater im Himmel (2,18+19)
- Mein himmlischer Vater hält für mich viele Geschenke bereit (siehe unter A)
- Brief an himmlischen Vater und/oder irdischen Vater bzw. Brief an himmlischen Vater über irdischen oder an irdischen Vater über himmlischen.

2. Spielen einer Familienszene

Thema: So ist es bei uns zu Hause!

- Figuren festlegen: Vater / Mutter / 2 Kinder / (Oma/Hund)
- Anspiel durch Kinder erarbeiten und vorspielen lassen
- Zuschauer beobachten jeweils eine vorher festgelegte Person
- Gespräch: Bei uns zu Hause ist es anders
- Verkündigung: Gott, der Vater ist anders – er beschenkt mich (siehe unter A).

Dietmar Fischer

4

FRIEDEN/SHALOM

EPH. 2,14 UND 4,1-3

A. Beobachtungen

In diesem Abschnitt geht es um Feindschaft zwischen Juden- und Heidenchristen. Jede Partei meint, sie sei richtig. Die anderen müßten sich ändern, z.B. Gebote einhalten. Zwischen beiden Parteien besteht ein unüberbrückbarer Zaun. Sie sind entzweit. Es geht aber auch um die Feindschaft, die zwischen Gott und Menschen bestand. Jesus Christus hat Frieden geschaffen zwischen Gott und Menschen und in ihm haben unterschiedliche Menschen Frieden. Er hat den Zaun abgebrochen. Durch Jesus Christus können alle zu Gott, dem Vater kommen. Der Friede entsteht nicht durch gleiche Meinungen, sondern durch den gemeinsamen Erlöser, Jesus Christus. Das ist die **Friedensgrundlage**.

Der Friede in Christus verbindet uns. Das ist das Band des Friedens, das vom Kreuz ausgeht. Dieser Friede will in den täglichen Beziehungen Gestalt gewinnen, wachsen, geschehen. Er ist kein Zustand, den man in der Tasche hat, sondern eine Tatsache in Christus, die immer wieder neu geglaubt und gelebt werden soll. Es besteht eine Spannung zwischen

dem Grundfrieden in Jesus Christus und dem Zusammenleben von Christen.

Christus ist unser Friede: Er sagt „ja“ zu mir und „ja“ zum anderen. Das ist die Grundlage, daß Menschen auch ein „ja“ zueinander finden können.

B. Erlebniswelt

Das Gegenteil von Frieden ist Unfrieden, Streit und Krieg. Aus Freunden können Feinde werden. Das erleben Kinder und Erwachsene. Diese Bibelgeschichte ist ungefähr in der Mitte, das ist auch auf dem Lager Streit erlebbar. Unfrieden kann man mit sich selbst haben, wenn man sich nicht selbst bejahen kann. Das kennen Kinder, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Unfrieden gibt es in Familien. Man findet keine Worte mehr füreinander, man will sich nicht mehr sehen, besuchen oder zu einem Fest einladen. Man schreit sich nur noch an und hört nicht mehr richtig zu. Kinder haben sicher schon erlebt, daß man sich wieder vertragen kann. Aber es gibt auch Kinder, deren Eltern in Scheidung leben oder die geschieden sind. Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter erleben in ihren Gemeinden oder auch auf dem Lager, daß es unter Christen Unterschiede gibt, daß es spannt, daß es Überhebung, Rechthaberei oder Schweigen gibt. Auf dem Lager könnte die Erfahrung gemacht werden, auch wenn man unterschiedliche Meinungen hat, Frömmigkeitsstile, -formen, so leben wir doch alle aus der Vergebung Jesu Christi und von seinem „Ja“ zu jedem einzelnen Menschen unter uns. Kinder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter könnten auf dem Lager durch Aufeinander-Zugehen um Verzeihung bitten, etwas von dem Frieden Christi spüren und weitergeben.

Es wird sicher Kinder dabei geben, die Schwierigkeiten mit sich selbst haben, die sich nicht annehmen können. Für diese Kinder ist es besonders wichtig, daß sie durch Mitarbeiter erfahren können: **ich bin liebenswert, wichtig und ich kann auch etwas.**

C. Möglichkeiten

1. Spielszenen:

„Kinder“ (von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gespielt) stellen Szenen des Unfriedens dar. Ein Friedensstifter kommt zu den Kindern und erklärt ihnen den Frieden. Der Abschluß könnte ein Gebet unter dem Lagerkreuz bilden.

1.1. Kinder streiten

(evtl. einen aktuellen Anlaß nehmen, z.B. um ein BMX-Rad).

„Ich war zuerst da.“ – „Aber ich bin die ganze Zeit noch nicht gefahren.“ – „Du mußt dich das nächste Mal beeii-

len, ich war zuerst.“ – „Das ist gemein! Du bist immer der Erste.“ – „Ich fahr jetzt, wenn wir streiten, hat niemand etwas von dem Rad.“ – „Du Egoist!“ und wirft irgend etwas nach dem Davonfahrenden. – *Bleibt wütend stehen.* „Immer gewinnt er... Mit dem rede ich kein Wort mehr... und wenn er mal was von mir will, dann zahle ich es ihm heim. Nichts, aber auch gar nichts bekommt er von mir. Ich guck den nie mehr an, soll er doch mit seinem BMX-Rad bleiben, wo er will.“

Friedensstifter kommt zu dem Wütenden: „Du hast ja eine ganz schöne Wut im Bauch!“

K: „Muß man auch kriegen, wenn einem dauernd das BMX-Rad vor der Nase weggeschnappt wird.“

F: „Versteh ich. Dir ist also das BMX-Rad weggeschnappt worden. Und gestern auch schon? Das würde mich auch aufregen... Was machst du nun?“

K: „Ich bin wütend und ich werde den... in Zukunft wie Luft behandeln.“

F: „So kann man damit umgehen, aber ist damit dein Problem gelöst?... Du hast immer noch eine Wut und du hast immer noch kein Fahrrad!“

K: „Stimmt! Hast du eine Lösung für mein Problem?“

F: „Wenn du willst, könnten wir gemeinsam eine Lösung suchen.“

K: „Meine Wut ist schon ein bißchen kleiner geworden, weil du mit mir redest. Ich will mit dir überlegen, wie ich weitermache... Wenn ich ehrlich bin, muß ich noch dazu sagen, daß ich etwas nach ihm geworfen habe. Das war gemein von mir.“

F: „Vorher hattest du so eine Wut, daß du nicht gemerkt hast, was du tust. Und jetzt tut es dir leid.“

K: „Stimmt, aber er war auch gemein zu mir. Was soll ich nur machen? Er nimmt mir morgen das Rad wieder weg. Mit ihm kann man nicht vernünftig reden.“

F: „Willst du mit ihm reden?“

K: „Ich weiß nicht so recht. Mit dir kann ich gut reden. Warum redest du eigentlich mit mir über den Streit?“

F: „Ich kenne jemand, der hat den größten Streit beendet.“

K: „Meinst du einen Friedensmacher?“

F: „Ja, und der kennt auch dich. Dem bist du wichtig. Der mag dich mit deiner Wut.“

K: „Ehrlich, obwohl er den größten Streit beendet hat, mag er jemand so Wütendes wie mich!“

F: „Ja, der mag sogar den...“

K: „Das gefällt mir nicht so gut. Ich dachte schon, der könnte mir helfen.“

F: „Das kann er auch und das will er auch.“

K: „Wen meinst du eigentlich, und wie kann er mir helfen?“

F: „Du kannst ihm einfach sagen: „Bitte hilf mir.“ Es ist Jesus Christus, er ist für den ganzen Unfrieden der Welt am Kreuz gestorben. Er steht auf deiner Seite. Aber er steht auch auf der Seite von...“

K: „Wenn das der... wüßte, dann könnten wir ja miteinander reden und miteinander eine Regelung finden.“

1.2. Familie mit Kindern.

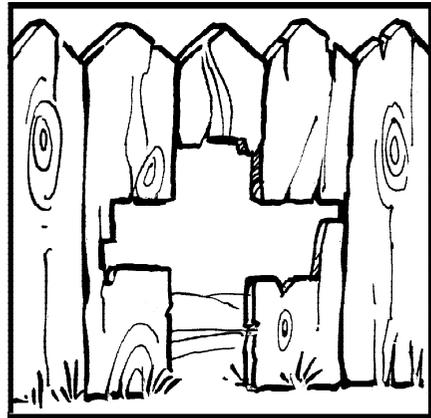
Eltern streiten sich. Kinder haben Angst. Sie wollen, daß die Eltern zusammen bleiben, Liebe und Geborgenheit.

1.3. Kind kann sich selbst nicht leiden.

Andere nörgeln dauernd an ihm herum. Kein Freund, keine Freundin. Unfrieden in sich.

Vorsicht:

Wir haben Jesus als Freund und Friedensgrundleger zu verkündigen. Jesus sagt „Ja“ zu den Menschen, er steht zu ihnen, auch wenn die Eltern auseinander gehen. Kinder dürfen bitten, daß Jesus Frieden in der Familie schafft. Aber zum Frieden gehören alle Partner. Es geht nicht immer harmonisch zu Ende. Das ist bei diesem Thema oft schmerzliche Realität. Kinder erfahren durch die Verbindung mit Jesus echte Hilfe.



37

2. Mauern, Zäune und das Kreuz

Zaun anfertigen (und wieder abreißen): mit Latten und rot-weißen Abschränkbandern, Stacheldraht, Kisten/Schachteln.

Dabei können Unfriedensworte gerufen werden:

z.B. „Dir kann man nicht vertrauen!“ „Du Egoist!“ „Ich will nichts mit dir teilen, dir nicht verzeihen.“

Evtl. unfriedliche Musik machen. Stille. Dann ruft eine laute Stimme: „Halt! Hört auf, Mauern und Zäune zu ziehen!“

Es gibt Einen, der hat die schwierigste Mauer eingerissen, die Mauer zwischen Gott und uns Menschen. Wir sind ihm alle wichtig. Er hat uns lieb, obwohl wir so gemein zueinander sind. Er will uns helfen, daß wir Mauern einreißen und miteinander leben. Jesus Christus ist unser Friede.“

Menschen bauen die Mauer wieder ab, schneiden Zäune durch. An die Stelle der Mauer, des Zaunes stellen wir ein **Kreuz**.

Nun gehen die Menschen, Kinder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufeinander zu und geben sich die Hand mit den Worten: „**Christus ist unser Friede.**“

Evtl. mit einem **Friedenstanz** abschließen oder einem **Gebet unter dem Kreuz**

3. Weitere Ideen:

38

Gespräche in Zeltgruppen. Thema: „Wie lebt man Frieden?“

Spiel: Gordischer Knoten, miteinander entknoten. Hören, sehen, miteinander reden, einander helfen.

Friedensbänder knüpfen und einander schenken.

Lied: Ich sage dir Shalom (Jungscharliederbuch)

Der folgende Vorschlag eignet sich auch gut für den letzten Lagerabend als Abschluß.

Dank und Fürbitte

1. Zeltgruppen: Wofür wollen wir Gott **danken**? Das schreiben wir auf verschieden farbige Luftballons oder wir basteln Blumen, auf die wir unseren Dank schreiben (Blumen: Stengel aus einem Schaschlikstab, Blüte aus Tonpapier in bunten Farben).

Für wen oder was wollen wir Gott **bitten**? Zusammentragen, jedes Kind denkt sich etwas aus. Wir zünden eine Kerze an und bitten.

Man könnte als **Kerze** ein Teelicht nehmen, die Kerze aus der Alufolie nehmen und ein rundes Papier ausschneiden, den Fürbitte-Namen draufschreiben, in die Alufolie legen und dann wieder die Kerze darauf setzen. Wenn man die Kerze eine Weile entzündet hat, leuchtet der Name durch.

Anstelle einer Kerze kann auch ein **Herz** ausgeschnitten werden – wir haben ein Herz für jemand und bringen diese Person zu Gottes Herz.

Jede Zeltgruppe könnte sich eine Person oder ein Fürbitte-Anliegen ausdenken, das sie nachher im Plenum einbringt.

2. Alle zusammen: Jede Zeltgruppe bringt ihre Luftballons oder Blumen (wir binden alle zu einem großen **Dankes-Strauß für Gott** zusammen) und ihr Fürbitte-Anliegen.

Jede Zeltgruppe soll mit Dank und Bitte evtl. durch eine oder zwei vorher ausgemachte Personen zu Wort kommen.

Evtl. mit einem Dankeskanon oder -tanz schließen.

Margret Döbler

5

LEBENS-WORTE

EPHESER 4,17FF.

A. Beobachtungen

Paulus stellt die Frage in den Raum: Wie sieht christliches Leben aus? Gibt es Punkte, die unlösbar dazu gehören bzw. solche, die unvereinbar sind?

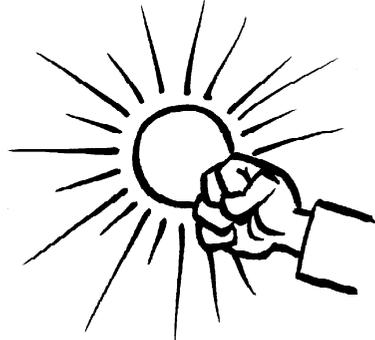
Die Frage könnte auch sein: Was unterscheidet Christen von anderen Menschen, was macht das Unverwechselbare an christlicher Gemeinschaft aus? Die Antwort, die in den folgenden Punkten ausgeführt wird, hat Paulus zusammengefaßt in V 4 schon gegeben: „Ertragt einer den anderen in Liebe.“ Als Vorbild stellt Paulus Jesus selbst dar: „Ihr habt Jesus (nicht) so kennengelernt...“ (V 20) Im einzelnen nennt Paulus folgende Aspekte, die zum christlichen Miteinander (auf keinen Fall) dazugehören:

Lügen

Wir sind alle Glieder am selben Leib. Unser Körper funktioniert nur, wenn jeder seiner Teile richtige Informationen ans Gehirn gibt. Falsche Meldungen der einzelnen Organe führen zu Fehlfunktionen. Täuschungsversuche und Unwahrheit in bezug auf den Leib Christi beeinträchtigen dessen Wirksamkeit.

Zürnt ihr, so sündigt nicht

Zorn ist manchmal durchaus angebracht. Er bedeutet nicht gleich immer Schlechtes oder Sünde. Wenn wir Zustände für schlecht halten, ist es gerechtfertigt, unsere Betroffenheit nachdrücklich deutlich zu machen (vgl. auch Jesus bei der Tempelreinigung). Dieser Zorn sollte aber der Sache gelten und nicht unbeherrscht und verletzend gegen eine Person gerichtet sein, sondern der Änderung der uns erzürnenden Umstände dienen.



Laßt die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen

Streit läßt sich umso schwerer bereinigen, je länger wir die Bereinigung aufschieben. Je länger wir warten, umso komplizierter wird die Sache,

weil sich jeder noch mehr auf seinen Standpunkt versteifen wird.

Gebt dem Teufel keine günstige Gelegenheit

Jeder Streit, der nicht bereinigt wird, bietet dem Teufel die Möglichkeit zu wirken. Wir sollten deshalb versuchen, die Verschlechterung der Beziehungen von Menschen in unserer Gemeinschaft zu verhindern, um dem Teufel keine Chance zu geben.

Stehlen

Interessant ist hier vor allem der Grund, warum wir auf ehrliche Weise Geld verdienen sollen: Der Mensch soll nicht etwas verdienen, um Vermögen anzuhäufen, sondern um zu teilen, um denen zu geben, die weniger haben.

Faules Geschwätz

Was wir sagen, soll anderen Menschen nützen, nicht schaden. Sokrates soll nach einer Erzählung geraten haben, das, was wir sagen wollen, durch drei Siebe zu sieben: 1. Sieb: Wahrheit; 2. Sieb: Ist es gut, was du sagen willst? 3. Sieb: Ist es nützlich? Nur was durch diese Siebe durchkommt, soll ausgesprochen werden.

Den Heiligen Geist nicht betrüben

Wir können durch den Heiligen Geist Gottes Willen verstehen. Handeln wir nicht danach, so enttäuschen wir Gott und betrüben den Heiligen Geist.

Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus

Mit diesem Satz faßt Paulus das vorher Gesagte nochmals zusammen und nennt das Maß aller vorausgegangenen Forderungen: **Die Liebe Gottes.**

B. Erlebniswelt Kinder:

Der Text behandelt Fragen von Zusammenleben, Freundschaft, partnerschaftlichem Umgang und möglicherweise auftretenden Pannen. Diese Fragen betreffen die Kinder ganz konkret, da es sich um aktuelle Probleme ihres Alltags handelt.

Freiraum ist ein wichtiger Faktor für die Entwicklung eines Kindes. Aber genauso wichtig sind feste, **verlässliche Werte**. Sie geben Sicherheit, machen handlungsfähig. Kinder im Jungescharalter wissen genau, daß Zusammenleben nur mit gewissen Spielregeln funktioniert. Außerdem ist das Schulkindalter ein wichtiger Abschnitt in der Entwicklung moralischer Kategorien. Die Kinder wissen um „gut“ und „böse“, um „richtig“ und „falsch“. Auskünfte wie „Du mußt selbst wissen, was gut für dich ist“, sind wenig hilfreich für Kinder, die nach solchen Dingen fragen. Natürlich müssen sie letztendlich selbst für sich entscheiden. Dabei sind sie aber auf Vorbilder / Modelle angewiesen. Deshalb wollen sie unsere *echte* Meinung zu Themen wie Stehlen, Lügen... wissen. Schönfärberei oder Verharmlosung helfen ihnen nicht weiter.

Das Wichtigste ist aber, den Kindern zu vermitteln, daß Jesus die Möglichkeit gibt, diese Belastungen loszuwer-



den. Man kann sie einfach wie ein Kleidungsstück ablegen.

Mitarbeiter:

- Wie wichtig sind **uns** die genannten Punkte?
- Prägen diese konkreten Weisungen für ein christliches Miteinander aus dem Wort Gottes unser Freizeitklima? Wie können wir dies erreichen?
- Wie können wir den Kindern helfen, diese „alten Kleider“, die sie vielleicht bedrücken, abzulegen und „Schutzkleidung“ anzulegen, ohne sie unvorbereitet zu drängen?
- Wie kann solche **Schutzkleidung** aussehen (Praktische Hilfen, eigene Erfahrungen).

C Möglichkeiten

Da wir eine Auflistung vieler Einzelaspekte vorliegen haben, können wir diese nicht alle in einer Einheit bearbeiten. Die Kinder wären mit dieser Fülle überfordert.

Demzufolge müssen wir eine **Auswahl** von wenigen Themen vornehmen. Eine andere Möglichkeit wäre, (nahezu) alle Aspekte über die gesamte Freizeit hinweg in Form von „**Spots**“ einzustreuen:

- Z.B. **geheime Clubtreffen der Crash-Kids**, Verschlüsselte Botschaften, geheime Wegweiser, Erkennungswort führen zum jeweiligen Treffpunkt.

Verschiedene **Probleme aus dem Alltag der Kids** werden in den

Treffen angesprochen oder live gespielt. Z.B. hat ein Clubmitglied über ein anderes Unwahrheiten verbreitet, um bei seinen Kameraden besser dazustehen. Der Club-Rat überlegt, wie reagiert werden kann – so entsteht eine Art Codex: Wie verhalten sich Clubmitglieder gegenüber anderen? Gibt es Parallelen zu Eph 4,17ff?

- Wird parallel eine **freiwillige Bibellese** angeboten, die auf die Spots abgestimmt ist, kann gut der Sinn dieser (auf den ersten Blick) „Moralpredigt“ des Paulus verdeutlicht werden, nämlich der Sinn für alle zur entsprechenden Gemeinschaft Zugehörigen.
- In einem **Freundschafts-Stationenlauf** geht es um Spiele zu den genannten Schlagworten (üble Nachrede, Lügen, Stehlen...).
- Beim **Tagesabschluß im Zelt/Zimmer** wollen wir die Anregung „Laßt die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen“ ernst nehmen. Wir überlegen, wo es Streit und Verletzungen gegeben hat. Per Handschlag sprechen wir uns zu, daß der Zorn bei uns keine Chance hat, und wir in Freundschaft den neuen Tag beginnen.

6

FEIERT GOTT

Sing & Pray

Vielleicht könnte man an diesem Tag einen Bogen spannen vom *Morgen des Tages* zum *Abend* bzw. *Ende des Tages* (Ps 118,24 oder Eph 5,19):

Ablauf des Lagertages

1. Morgenwache

Ausgedehnte Morgenwache nach dem Motto aus Eph 5,19: Redet untereinander mit Psalmen und Lobgesängen sowie geistlichen Liedern, singet und spielt dem Herrn in euren Herzen!

Ablauf:

Jungscharliederbuch neu (JL) Nr. 41 „Ich singe dein Lob“

Psalm 3 als Morgengebet (oder eigenes Gebet)

Musikstück

JL-Nr. 1 und

anschließend

Psalm 34 lesen!

Kurzandacht zu einem der Psalmverse

JL-Nr. 3 „Dies ist der Tag“

JL-Nr. 15 „Fröhlich, fröhlich ist das“

JL-Nr. 16 „Die Herrlichkeit des Herrn“

JL-Nr. 30 „Vom Aufgang der Sonne bis“

Psalm 92,1-6 lesen

JL-Nr. 6 „Laudato sii, o mi signore“

Schluß mit JL-Nr. 151 „Heut ist ein Tag, an dem ich singen kann.“

2. Frühstücksbuffet

Die Lagerküche und -mitarbeiter haben ein liebevolles und fürstliches Frühstücksbuffet hergerichtet, an dem sich alle Lagerbewohner laben können.

Lassen wir uns heute viel Zeit für ein Frühstück nach Ps 34,9:

„Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.“



3. Hobbygruppen

Ps 118,22:

Steinmännchen herstellen

Eckmauer mauern aus Backsteinen und Zement

Ps 150 oder Ps 96 singen und musizieren

4. Nachmittag

Biblischer Stationenlauf zu den Psalmen vorbereiten und durchführen, zum Epheserbrief ausarbeiten und durchführen. Ausgearbeiteter Stationenlauf im JSL 1/92.

Kombinierter Quiz- und Spielnachmittag machen mit anschließendem Grillfest.

5. Abendgottesdienst als Tagesabschluss

Eph 5,19/20: Hier sollte Dank und Lob an Gott eine große Rolle spielen. Den Ablauf des Gottesdienstes könnte man sich folgendermaßen vorstellen:

- JL-Nr. 6 „Sing mit mir ein Halleluja“
- JL-Nr. 10 „Alles jubelt, alles singt“
- JL-Nr. 22 „Steht auf und lobt unseren Gott“
- Gebet
- JL-Nr. 5; 16; 37; 33
- Verbindung zum Nachmittagsprogramm, sofern dies so gemacht wurde
- Kurzansprache zu Eph 5,19+20 in Verbindung mit Kol 3,16+27+23

Warum sind Lob und Dank so wichtig? Hinweis, daß dies schwer fällt. Wir lassen uns helfen und vergessen oftmals den Dank!

- **Dankplakat der Jungscharler** (Jeder Jungscharler schreibt auf, klebt was drauf, malt was dazu usw.)

Stifte, Klebstoff und diverse Kataloge, Zeitschriften liegen bereit. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermutigen die Jungscharler, einen Beitrag aufs Plakat zu bringen. Es sollte möglichst ruhig sein. Gute Musik kann helfen.

- JL-Nr. 35 „Vergiß nicht zu danken dem ewigen Herrn“
- JL-Nr. 12 „Wir danken unserm Gott“
- JL-Nr. 26 „Gottes Liebe ist so wunderbar“
- JL-Nr. 19 „Herr der Herren, dir sei Lob und Ehre“
- JL-Nr. 161 „Ich sitze oder stehe“

Anschließend wird der passende Psalm 139,1-14 gelesen. Nach dem Vers 14 kreisen mehrere Spiegel. Jeder Jungscharler betrachtet sich darin und spricht die Worte: „Danke Herr, daß ich wunderbar gemacht bin!“

- JL-Nr. 158 „Ich möchte, daß einer mit mir geht“
- Abendschluß mit dem Segen bzw. Luthers Abendsegens. Anschließend singen wir „Komm, Herr, segne uns“ (JL-Nr. 183). Danach singen wir noch Lied Nr. 18 „Gott dein guter Segen“
- Mit dem JL-Nr. 188 „Der Herr denkt an uns“ gehen wir auseinander. Wir wandeln den Text ab und singen „Der Herr denkt an dich und segnet dich“. Dabei gehen wir aufeinander zu und geben uns beide Hände. Gut geeignet ist hier ein Friedensgruß, den man sich gegenseitig zuspricht; z.B. „Jesu Friede sei mit dir.“
- Mit Musikbegleitung (ruhig) gehen die Jungscharler in ihre Zelte, ins Haus, in die Betten.



SPIEL UND QUIZ

Ein kombinierter Quiz- und Spielnachmittag in der freien Natur zu Ps 104 (Schöpfungspssalm). Jede Zeltgruppe spielt für sich gegen die anderen Gruppen. Am Schluß treffen sich alle zum Grillen am Lagerfeuer (Grillwürste, Stockbrot, Salate ...)

44

1. Naturkunderennen

Vor dem Gruppenleiter liegen mehrere Gegenstände (Pflanzen, Äste, Steine, Blätter usw.), die es im Umkreis von ca. 500 m gibt. Welche Gruppe hat zuerst alle diese Gegenstände dem Gruppenleiter gebracht?

Jeder Gegenstand ergibt 5 Punkte; jeder doppelte Gegenstand 1 Punkt Abzug!

2. Speerwurf

Jeder Teilnehmer oder auch nur jede Gruppe macht sich einen mindestens 1 m langen Wurfspeer. Anschließend hat jeder Teilnehmer mit seinem Wurfspeer 3 Versuche, das vom Leiter ausgesuchte, ca. 5-10 m entfernte Ziel zu treffen.

Für jeden Speer gibt es 5 Punkte; für jeden Treffer 2 Punkte!

Quiz 1: Pflanzen

Der Leiter hat auf einem Brett ca. 10-20 verschiedene Pflanzen aufgeklebt, die von den Gruppen innerhalb von 5 min bestimmt werden müssen. Jede Gruppe hat einen Zettel und ein Schreibgerät.

Jede richtig erratene und aufgeschriebene Pflanze ergibt 1 Punkt.

3. Wettsägen

Vor den Teilnehmern steht ein Sägebock mit einem gleichmäßig dicken Holzstamm drauf. Die Teilnehmer einer Gruppe müssen nacheinander jeweils 1 Scheibe vom Stamm absägen. Die Gesamtzeit der Gruppe wird gestoppt. Welche Gruppe hat die schnellste Zeit?

Der Sieger erhält 5 Punkte gutgeschrieben!

4. Baumstumpfstaffel

Vom Leiter wird ein dickerer, nicht zu langer Baumstumpf ausgesucht, der von den Gruppen um die Wendemarke herum gerollt werden muß. Die Gruppen starten nacheinander; die Zeit wird abgestoppt.

Die einzelnen Gruppenmitglieder rollen den Baumstumpf einzeln nacheinander um die ca. 4-7 m entfernte Wendemarke herum (hin und zurück!).

Der Sieger erhält wiederum 5 Punkte gutgeschrieben!



Quiz 2: Naturkunde

Der Leiter denkt sich Dinge der Natur aus (Fichte, Moos, Reh, Tannenzapfen, Futtergrippe usw.). Diese Dinge müssen von den Gruppen erraten werden. Jede Gruppe darf eine Frage stellen, dann kommt die andere Gruppe dran. So geht es reihum, bis der jeweilige Gegenstand erraten ist.

Die Antwort wird von jeder Gruppe auf einem Zettel notiert und vom Spielführer dem Gruppenleiter gezeigt. Alle Gruppen dürfen immer raten; nur fragen geschieht abwechselnd!

Für jedes richtig erratene Ding gibt es 5 Punkte!

5. Holz sammeln

Der Leiter hat eine Dezimalwaage mitgebracht, auf der das gesammelte Holz abgewogen wird. Wer sammelt am meisten Holz innerhalb von 2 min?

Die von den jeweiligen Gruppenmitgliedern gesammelten Holzstücke dürfen nicht länger als einen 1/2 m sein, damit sie gewogen werden können.

Die Siegermannschaft erhält 5 Punkte gutgeschrieben.

6. Taulauf

Alle Teilnehmer einer Mannschaft fassen das Tau und müssen ohne loszulassen den Querfeldeinparcour vom Start zum Ziel durchlaufen. Die benötigte Zeit wird abgestoppt. Wenn jemand losläßt, muß sofort angehalten werden und derjenige das Tau wieder fassen. Man kann auch Strafzeit dazuaddieren!

Die Siegermannschaft erhält wiederum 5 Punkte gutgeschrieben!

Quiz 3: Natur raten

Der Leiter hat vor dem Gruppenabend auf Blumen, Sträuchern, Bäumen usw. Papierzettel mit Nummern darauf angebracht. Man sollte diese Zettel allerdings sehen. Die Gruppe läuft mit dem Leiter zusammen still durch das jeweilige Gebiet. Wer redet, bekommt einen Minuspunkt!

Die Gruppen notieren die Nummer und dahinter den Namen der Pflanze. Welche Gruppe hat die meisten richtig? Der Sieger bekommt 5 Punkte!

Hermann Murrweiß

7

GOTTES SCHUTZAUSRÜSTUNG

EPHESER 6,10-17

A Beobachtungen

Bevor Paulus den Epheserbrief beendet, schickt er die Kinder des Lichts in die Spur. Er gibt ihnen die Zielrichtung vor. Hier finden wir Ermahnung einmal ganz anders. Da steht nicht: „Tu dies, leb' so, halte dich von jenem fern!“, sondern: „Laß Gott stark sein in dir!“

Wenn einer die Stärke des Herrn im Blick hat, kann er auch den Weltmächten mutig ins Auge schauen. Und diese sind da und machen uns oft genug zu schaffen. Solange es Licht und Finsternis, Gut und Böse gibt, wird es zwischen diesen einen Kampf geben. Für diesen Kampf hängt für uns die **Waffenrüstung Gottes** bereit. (Die im Text beschriebene Bewaffnung ist die eines römischen Legionärs, 1. Jhd.) Es ist eine **Ganzrüstung** – manchmal beschwerlich zu tragen – aber nur sie schützt uns vor dem, was uns von Gott wegbringen will. Dreimal steht im Text „ergreifen“ oder „nehmen“. Ist das nicht toll? Gott hat diese Rüstung schon für dich persönlich bereithängt. Du mußt sie nur in Besitz nehmen. Gottes Waffenrüstung ist eine **Verteidigungs- und Schutzrüstung**. Gott schützt dich durch das

Blut seines Sohnes. Dieser Schutz ist so stark, daß er die angreifenden brennenden Pfeile nicht nur abwehrt, sondern sie sogar auslöscht (V 16).

Einen besseren Schutz gibt es nicht.

B Erlebniswelt

Rasselnde Ritterrüstungen wecken die Phantasie der Kinder. So dürfte der Einstieg in das Thema nicht allzu schwierig werden. Anhand von Bildern läßt sich manches anschaulich machen. Wichtig ist mir in unserer mit Gewalt gefüllten Zeit, daß es sich hier um eine **Schutzrüstung** handelt. Rohe Gewalt erleben die Kinder täglich in der Schule und vielleicht auch zu Hause. Wer schwach ist, hat das Nachsehen. Ich möchte den Kindern gern nahebringen, daß Stärke bei Gott ganz anders ist als Stärke bei Menschen. Gottes Schutzrüstung dient dem Frieden und der Heilung. Nur das Schwert ist eine Angriffswaffe. Das Wort Gottes als Schwert ist gewaltig, aber es hat nichts mit Gewalt zu tun. Die Gefahr des Textes sehe ich darin, im Kirchenlatein (Böse – Gut, Teufel, Gerechtigkeit, Geist ...) stecken zu bleiben. Paßt darum auf und werdet ganz konkret!

C Möglichkeiten

Einstieg

Galgenraten oder Buchstabenpuzzle zusammensetzen lassen

Hinführen zum Thema

Was schießt durch euren Kopf, wenn ihr „Waffenrüstung“ hört?

- in Gruppen (mit Zeitbegrenzung) Stichpunkte sammeln, dann zusammmentragen
- oder in der großen Gruppe Gespräch führen.

Dabei könnte an der Tafel oder auf dem Boden ein „römischer Legionär“ entstehen. Wenn bei den Kindern Assoziationen wie Krieg, Gewehr, Munition, Kanone... kommen, können auch solche Bilder mit ausgelegt werden.

Begegnung mit dem Text

Wenn wir uns die modernen Bilder wedenken, dann sah so die Bewaffnung eines römischen Legionärs (Soldaten) aus. Sie ist sogar in der Bibel beschrieben. Paulus schrieb in seinem Brief an die Christen in Ephesus: *„Hört her! Gott hat für euch eine Waffenrüstung angefertigt. Zieht sie schnell an! Dann kann euch nichts mehr von Gott trennen. Denn diese Rüstung ist ein universaler Schutz gegen alle antigöttlichen Kräfte.“*

Und das wißt ihr ja selbst, daß es viel gibt, was uns von Gott wegbringen will.

- gemeinsam überlegen und auf vorbereitete **Pfeile** schreiben (Pfeil kopieren und vergrößern)

- Wut, Lüge, keine Zeit zum Beten, Gewalt, Egoismus, Ungehorsam, Spott über Gott, Zweifel, Angst, Diebstahl, den Fragen der anderen ausweichen...

Die Bibel nennt das **Schliche** (listige Anläufe) des Teufels. Und sicher sind da manchmal Mächte im Spiel, die wir nicht fassen können und die uns Angst machen (Okkultes, Satanisches). Es liegt in der Verantwortung des Leiters, hier konkret zu werden oder nicht.

Solche Pfeile sind natürlich etwas ganz anderes als die feindlichen Pfeile in einer Schlacht. Deshalb muß auch die Rüstung eine andere sein.

- lesen, was Paulus schreibt, Eph 6,10-17 (Gute Nachricht)
- Jungscharler schreiben die Worte: Wahrheit, neues Leben (Gerechtigkeit), gute Nachricht verkünden, Glauben, Hoffnung auf Rettung, Wort Gottes auf die jeweiligen Teile der Rüstung (dazu Kopien verteilen, evtl. auch vergrößert).

(Beim Luthertext gefällt mir Helm des Heils besser = nicht nur Hoffnung auf Rettung, sondern Gewißheit.)

47

Verarbeitung

Was heißt das nun für uns?

1. Gott hat dich gerecht gemacht und dir ein neues Leben gegeben. Nun lebe auch mit diesem Wissen!

Kurzgeschichte: Bauer beim Pflügen; zweifelt immer wieder, ob Gott ihn wirklich liebt, ihm wirklich verziehen hat, ob er wirklich Gottes Kind sein darf; kniet sich auf die Erde: „Herr Jesus, ich bin dein Kind. Mit dir will ich ganz neu anfangen. Hab' Dank dafür. Amen“; schlägt einen Pfahl in die Erde; immer, wenn der Zweifel wiederkommt, sieht er den Pfahl an: „Ja, ich bin Gottes Kind.“ Vielleicht brauchen wir auch ab und zu so einen „Pfahl“.

2. Bleib bei der Wahrheit!

Spiel: Während ein Kind draußen vor der Tür steht, werden ein oder mehrere Gürtel verteilt und so umgeschallt, daß man sie nicht sieht. Das Kind wird hereingeholt und muß nun durch Fragen herausfinden, wer den Gürtel der Wahrheit trägt. Wer den Gürtel trägt, muß die Wahrheit sagen, die anderen können lügen (müssen nicht).

3. Sei bereit, was du von Jesus gehört hast, weiterzusagen!

Offen sein für Gelegenheiten, jemanden einladen, mitbringen, Fragen über Gott offen beantworten.

Spiel: Wettstaffel, Stiefel oder Turnschuh (je ein großes Paar pro Gruppe) schnüren, zum Tisch laufen, dort eine Kerze anzünden (Wort des Friedens aufschreiben o.ä.), Schuhe an den nächsten weitergeben.

4. Laß dir deinen Glauben nicht madig machen! Du gehörst zu Jesus.

- beschriftete Pfeile wieder verwenden
- anhand der Pfeile Kinder Situationen spielen lassen
- Gott im Gebet um einen starken Glauben bitten

Spiel: Helm (evtl. auch Schild) vergrößern und zu einem Puzzle schneiden
Wettpuzzlen

5. Lerne, das Wort Gottes zu gebrauchen!

Ein Schwert zu führen, will gelernt sein – mit Gottes Wort umzugehen auch.

Spiele:

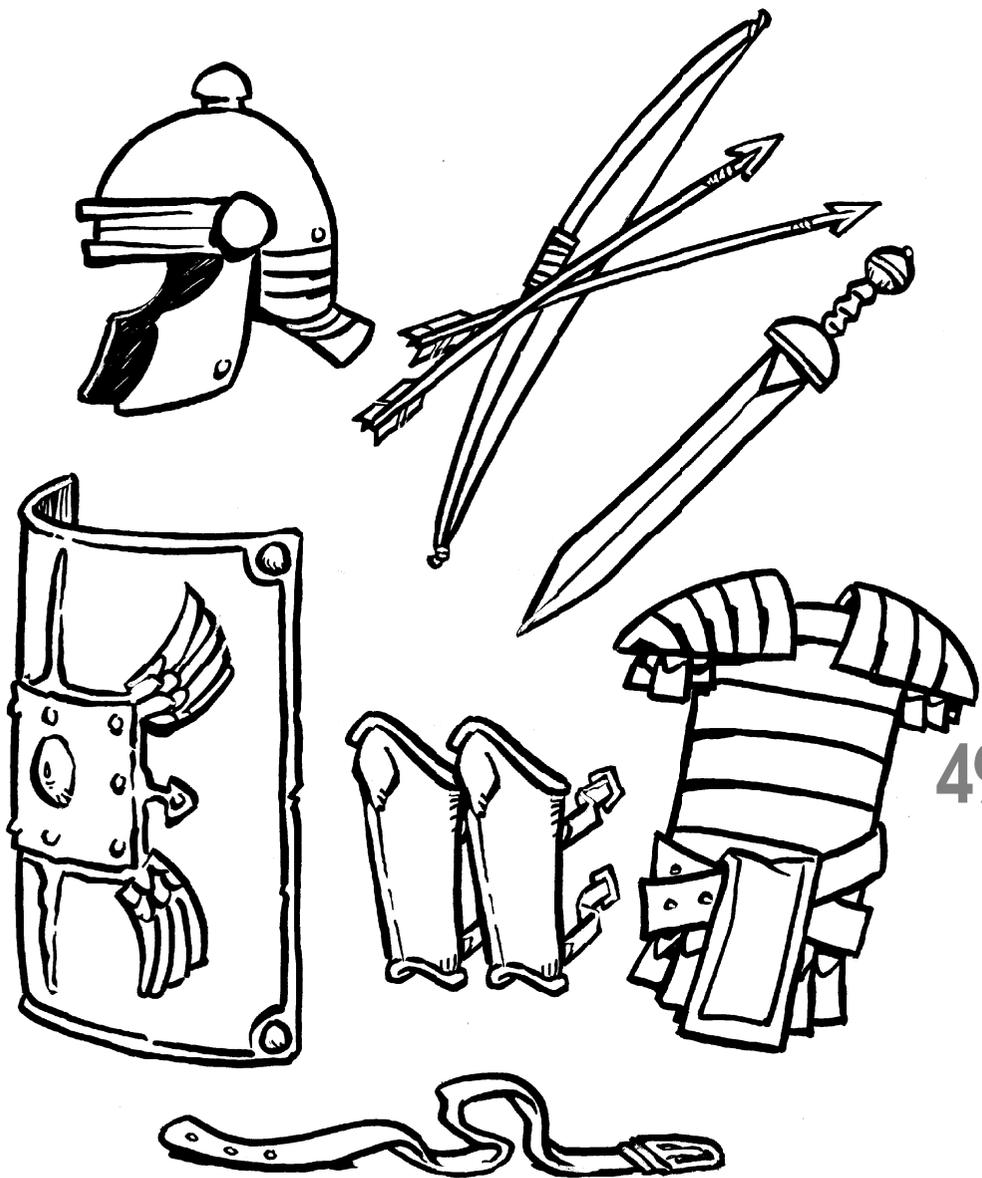
- um die Wette Bibel aufschlagen (bekannte Verse heraussuchen)
- begonnene Bibelverse zu Ende sprechen
- Bibelvershälften zueinander ordnen
- Namen aus der Bibel im Kreis auflegen

Gruppen (je 3-4 Kinder), würfeln, Namen abzählen: Kannst du etwas zu dieser Person oder Gegend sagen? Kurzinfo genügt = 1 Punkt, nächste Gruppe würfelt weiter (z.B. Paulus, Martha, Jerusalem, Johannes der Täufer, König Herodes, Miriam, Geneza-reth, Elia, Joseph, Ruth Totes Meer, Jeremia, Golgata, Jericho...)

· 66 Kärtchen anfertigen mit sämtlichen biblischen Büchern, 2 Gruppen, die ersten beiden Kinder treten vor, Spielleiter deckt ein Kärtchen auf: AT oder NT? Wer's weiß, bekommt das Kärtchen.

Ich würde für dieses Thema zwei Jungcharstunden verwenden. Zu dem gehaltvollen 5. Punkt (Wort Gottes) kann später auch einmal eine Extraeinheit gehalten werden.

Marit Schirrmeister



WEITERE LAGERIDEEN

Schatzkiste

Am Anfang baut, bastelt oder überzieht sich jedes Kind eine Schatzkiste. Dann gibt es an allen Tagen, an denen eine Bibelgeschichte dran ist, aus einer großen Schatzkiste einen passenden Schatz für jedes Kind.

Schätze in **Schatzkiste**:

1. Erlösung – Los, Schlüssel oder Kreuz
2. Kind Gottes – Spielfigur
3. Gott, mein Vater – Herz (Schokoladenherz)
4. Frieden – Samenkorn (ist da, will wachsen)
5. Lebensworte – kleines Lebensmittel, verpackt, z.B. kleine Haferflocken
6. Fröhlicher Gottesdienst – Bonbon – Strauß oder einfach etwas Süßes
7. Schutzrüstung – Fingerhut

50

Morgenandachten

Wie kann ein erlöstes Leben gestaltet werden?

Wie kann Frieden praktisch gelebt werden?

Wie kann die Kleidung des neuen Menschen aussehen?

Positive Beispiele geben, dazu sind wir befreit, erlöst:

- Wahrheit reden, nicht lügen (4,25)
- einander zuhören
- Dankbar sein (5,4+20)
- Vergeben, nicht nachtragen (4,32)
- Gott und Menschen vertrauen (6,16)

- sich ermuntern, nicht mit Jammern anstecken (5,19)
- Gott singen und spielen (5,19)
- Für-bitten (6,18)

Schutzrüstung

Man bastelt einen Würfel mit den sechs Symbolen

- Gürtel
- Panzer
- Schild
- Helm
- Schwert
- Stiefel

Für jede Gruppe müssen eben diese Gegenstände bereitgestellt werden.

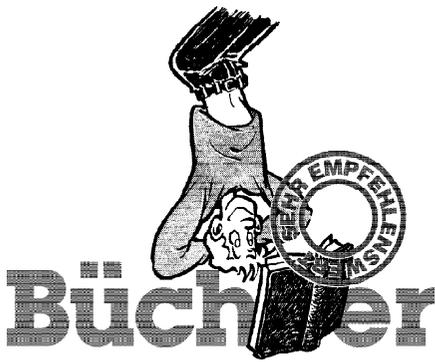
Die Gruppen würfeln reihum. Würfelt z.B. Gruppe 1 einen Helm, so wird ein Gruppenmitglied mit diesem Gegenstand ausgerüstet. Wird dann in der nächsten Runde wieder ein Helm gewürfelt, muß er wieder abgegeben werden. Derjenige, der diesen „Fehlwurf“ gemacht hat, muß dann als „Auszurüstender“ bereitstehen, bis ein anderer wieder einen Gegenstand würfelt, der dann abgegeben werden muß.

Ende: Eine Gruppe ist voll ausgerüstet.

Basteln

Zum Thema: Viele Glieder – ein Leib lassen sich gut **Mobiles** oder **Gliederfiguren** herstellen. So wird sichtbar, daß ein Leib aus unterschiedlichen – aber miteinander verbundenen Gliedern besteht.

Wie könnte die Beziehung: Haupt und Glieder dargestellt werden? (Eph 2,22 und 4,15).



Zum Epheserbrief

Wuppertaler Studienbibel Band 11

Epheserbrief

Fritz Rienecker

Brockhaus-Verlag

DM 26,-

edition C Bibelkommentar Band 14

Der Epheserbrief

Helge Stadelmann

Hänssler Verlag

DM 34,95

neu

William Barclay

Auslegung des Neuen Testaments

Briefe an die Galater und Epheser

Aussaat-Verlag

DM 21,80

Georg Mallone

Zieh an die Waffenrüstung Gottes

Projektion J

DM 19,80

„Spielregeln für Sieger“ heißt der Untertitel des herausfordernden Buches. Mit vielen praktischen Beispielen erzählt Georg Mallone, wie die Waffenrüstung aus Epheser 6 in großen Lebensthemen ebenso wie im Alltag hilfreichen Schutz bietet. Darüber hinaus ermutigt das Buch, nicht resignierend aufzugeben, sondern in den Auseinandersetzungen mit dem Geist der Zeit mutig einen geistlichen Kampf zu führen.

Ulrich Parzany

Jesus, der einzige Weg

Aussaat-Verlag

DM 15,80

Hier spürt man den Herzschlag von Ulrich Parzany, dem Generalsekretär des CVJM-Gesamtverbands. Bei allem sensiblen Hören und Wahrnehmen von anderen Meinungen gilt es fröhlich und konsequent zu bezeugen, wer Jesus Christus ist, was er für uns getan hat und wie ein Leben in seiner Nachfolge aussieht. Die Einzigartigkeit Jesu ist der Kern des Neuen Testaments. In diesem Buch erhalten Mitarbeiter eine solide Grundlage für ihr eigenes Leben und handfeste Ausrüstung für alle Verkündigung.

G. Faust-Siehl, E.-M. Bauer,

W. Baur, U. Wallaschek

Mit Kindern Stille entdecken

Diesterweg-Verlag

DM 25,80

Eigentlich für den Bereich der Schule geschrieben, bietet dieses Buch einen neuen Ansatz heraus aus Konsumorientierung und Reizüberflutung. Wer sich auf das Wagnis der Stille einläßt und mit Kindern gemeinsam neue Schritte riskiert, erfährt eine neue, tiefere Dimension des Lebens. Man müßte es wagen und ausprobieren, z.B. auf einer Jungscharfreizeit!

Tip!

51

In eigener Sache

Weil die Portokosten stark gestiegen sind, müssen wir für das Abonnement ab 1/94 DM 16,80 berechnen. Wir bitten um Verständnis.

Bestellungen an:

Schriftenniederlage des
Evang. Jugendwerks in
Württemberg GmbH

SNL

Danneckerstraße 19a
70182 Stuttgart
Tel.: 0711/2130-110
Fax: 0711/2130-100

E 6481 F

Schriftenniederlage des
Evang. Jugendwerks in
Württemberg GmbH
Vertrieb:
dsb-Abo Betreuung GmbH
74168 Neckarsulm



**Zum Lagerthema
gibt es einen
4-farbigen Aufkleber.**

Preise:

Stück:	DM 1,20
ab 50 Stück	DM 1,-
ab 100 Stück	DM 0,80

zuzügl. Porto

(Mindestbestellmenge 10 Stück)

Bestelladresse:

Schriftenniederlage des EJW GmbH
Danneckerstr. 19A
70182 Stuttgart
Tel.: 07 11/21 30-110
Fax: 07 11/21 30-100

»Jungscharleiter« Arbeitshilfe für die Jungschararbeit 9-13 Jahre

Herausgeber und Verlag: Schriftenniederlage des Evang. Jugendwerks in Württemberg GmbH, Stuttgart
im Auftrag des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland e. V.

Schriftleitung: Rainer Rudolph

Anschrift von Verlag und Schriftleitung: Danneckerstr. 19a, 70182 Stuttgart, Tel. 07 11/2130-0

Erscheinungsweise: 4x jährlich. Bezugspreis: jährlich (4 Hefte) DM 16,80 einschl. Zustellgebühren,
Einzelpreis DM 3,60 plus Porto

Vertrieb und Abonnentenverwaltung: dsb Zeitschriften-Vertriebsges. mbH, 74168 Neckarsulm,
Tel. 07132/959-100

Abbestellungen: 6 Wochen vor Ende des Berechnungszeitraumes

Grafische Gestaltung: Jörg Peter, Witten

Layout: DTP-Service Marcel Luft, Pliezhausen

Druck: Omnitypie, Stuttgart